

# Arbeiter-Zeitung

Freitag, 30. September 1932  
14. Jahrgang Nr. 230

Ersteinst. täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Verkaufspreis: 20 Pf. + 8 Pf. Botenlohn = 50 Pf., monatlich 1,65 Mk. + 50 Pf. Botenlohn = 2,15 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,15 Mk., unter Schutzband 3 Mk. Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Zeile 10 Pf. über deren Raum 12 Pf., Bereinigt u. Versammlungsanzeigen 8 Pf. **Reklamepreis:** Die dreispaltige Zeile über deren Raum im Text 70 Pf. — Annahmeschluss in der Hauptexpedition um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

**für Schlesien**  
**Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

**Hauptexpedition:** Breslau 20, Dresdener Straße 50. Fernsprecher 439 02. Postfachnummer: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Unterhaus). Fernsprecher 439 02. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau — Verlags: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau Straße 50. Fernsprecher 439 02.

## Schiebt alle Streit-Saboteure beiseite

### Sozialdemokratische Gewerkschaftsführer versuchen den Kampfeswillen der streikenden Textilarbeiter zu brechen — Telegramme von der Streifront: Neue Streiks und Streikflüge!

(Arbeiterkorrespondenz)

**Langenbielau, 30. September.** Am Mittwoch fand eine Belegschaftsversammlung der streikenden Meyer-Kaufmann-Arbeiter statt. Wer da glaubte, daß in dieser Versammlung der reformistische Gewerkschaftsführer Leuchtenberger etwas über die Kampfverbreiterung und die allgemeine Streiklage sagen würde, hatte sich getäuscht. Er benutzte die Gelegenheit wieder zu einer schamlosen Hege gegen die Unorganisierten und die Kommunisten. Mit aller Demagogie versuchte er den Arbeitern einzureden, daß der Kampf doch zwecklos sei! Unter anderem führte er aus, daß er recht behalten habe, weil er bereits in der ersten Versammlung gesagt habe, daß die Firma Meyer Kaufmann den Betrieb schließen und nicht mehr aufmachen werde. Er brauchte bloß noch hinzuzufügen: Da ist es das Beste, ihr nehmt die Arbeit wieder auf!

Das alte Märchen von der nicht einigen Arbeiterschaft versuchte er damit zu begründen, daß in Rengersdorf, wo die Arbeiter bereits in den Kampf getreten sind, der größte Teil unorganisiert ist, der Kampf somit nicht viel Aussicht auf Erfolg habe! Dasselbe betonte er von Reichenbach. Hier versuchte er sich sogar soweit, zu erklären, daß der Betrieb Rosenberger nicht erst in den Kampf treten solle, da die Belegschaft zu 80 Prozent unorganisiert ist.

Die Solidaritätsaktion der SPD. hat es ihm ebenfalls angetan. Er versuchte dies wieder als ein Bündnis der Kommunisten mit den Nazis hinzustellen. „Die Kommunisten wollen die Nazis bekämpfen, dabei machen sie Bittgänge zu den Nazibauern um Lebensmittel!“ In dieser dreifachen Art hielt dieser Saboteur das Referat.

Um den Abbruch des Kampfes bei Leuchtenberger ging er herum wie die Kacke um den heißen Brei. Am liebsten hätte er auch hier wieder die Schuld den unorganisierten Kollegen in die Schuhe geschoben.

Die bekannte Langer Blocke, der jamaose Betriebsrat, der seinerzeit vor dem Betriebsleiter Sturm unter die Fellbank kroch, versuchte auch wieder einmal, von sich reden zu machen, indem er weiter nichts wußte, als daß die Kommunisten die Nazis unterstützen.

Von der SPD. trat Genosse Friedrich diesen Demagogen gegenüber. Es war ihm ein leichtes, die Ausführungen Leuchtenbergers zu zerplücken. Er zeigte auf, warum ein Teil der Arbeiterschaft den Gewerkschaften den Rücken gekehrt habe. Durch die jahrelange Verratspolitik der Gewerkschaftsführer haben die Arbeiter jegliches Vertrauen zu diesen verloren. Man sagt heute wieder, die Arbeiterschaft will gar nicht kämpfen. Aber dort, wo sie kämpfen will, sind es die Gewerkschaftsführer, die den Kampf abwürgen. Wenn dann die Arbeiterschaft über die Köpfe dieser Leute hinweg den Kampf führt, dann schlagen sie auf einmal um, reden radikale Töne, versuchen sich an die Spitze des Kampfes zu stellen, um so diesen besser abwürgen zu können. Wenn Leuchtenberger sagt, die Kommunisten machen Bittgänge zu den Nazibauern, dann sei ihm gesagt, daß die Bauern auf dem Lande vielleicht besser begreifen wie er, wenn der Arbeiter im Betriebe nichts mehr verdient, er auch seine Produkte nicht kaufen kann. Deshalb hat auch er ein Interesse am Kampfe der Betriebsarbeiter. Wie Leuchtenberger die Sache hinstellt, dann brauchte ein Arbeiter in der Stadt überhaupt keine landwirtschaftlichen Produkte

mehr genießen, denn diese stammen ja alle vom Lande, von diesen angeblichen Nazibauern.

Das Schlüsselwort fiel Leuchtenberger äußerst schwer. Sein einziges Argument war noch, was bei den Arbeitern ziehen sollte, daß es auch noch „vernünftige“ Kommunisten gebe, aber diese aus der SPD. ausgeschlossen werden. Dabei führte er den Renegaten Simon an. Wir glauben, daß die Arbeiterschaft besser als wie Leuchtenberger weiß, warum Simon aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen wurde. Solche Leute kann man im Lager Leuchtenbergers gerade gebrauchen.

Die Empörung der Textilarbeiter über diese Bremsversuche der Bürokratie wächst. Nach Schluß der Versammlung konnte man von vielen organisierten Kollegen hören: Wenn das so weiter geht, kommen wir überhaupt in keine Versammlung mehr! Eine einzige Hege gegen die Unorganisierten weiter nichts! Von der Verbreiterung des Kampfes hört man nichts!

Sowohl, Textilarbeiter, ihr werdet auch in Zukunft darüber nichts

hören. Diese Leute fürchten das geschlossene Auftreten vor allem wie die Pest. Deswegen laßt euch nicht abhalten vom gemeinsamen Kampfe gegen den gemeinsamen Feind!

Hört, was auch die Kommunisten in ihrem Manifest an das arbeitende Volk vom 15. September sagen:

„Wir appellieren an euch, ihr sozialdemokratischen, christlichen Arbeiter und Gewerkschaftsleiter! Eure in jahrelangen errungenen Rechte sollen beseitigt werden. Jetzt müssen wir alle beieinander stehen. In Betrieb und an der Stempelstelle, in Stadt und Land müssen wir unser Kampfverständnis für die Verteidigung der Arbeiterinteressen gegen die faschistische Hungerpolitik herstellen.“

Deswegen Textilarbeiter, laßt euch nicht wieder irreführen. Schafft euch eigene Kampfstellungen! Wählt die besten aus euren Reihen, die eure Interessen vertreten, die euch Rechenschaft zu geben haben! Führt den Kampf bis zum Siege! Es lebe die Einheitsfrontaktion aller Arbeiter gegen Lohn- und Unterdrückungsraub, gegen die faschistische Hungerpolitik!

## 1000 Chemnitzer Textilproleten im Streit

**Chemnitz, 30. September.** In Chemnitz stehen bereits 1000 Textilarbeiter im Streit zur Abwehr des notverordneten Lohnabbaues. Die beiden Großbetriebe Goerik und Felix Frank kämpfen in vorderster Reihe. In einer ganzen Reihe von Betrieben ist in den letzten Tagen die Erregung und die Kampf Stimmung der Belegschaften gewaltig gestiegen. Überall herrscht nur eine Meinung: Wir dulden keinen Pfennig Lohnabbau mehr, wir lassen uns nicht noch tiefer ins Elend stoßen.

Wie mitgeteilt wird, ist gestern früh die erste Schicht (zirka 100 Mann) der Firma Goerling, Zwickauer Straße, gegen einen 50prozentigen Lohnabbau für die 31. bis 40. Wochenarbeitsstunde in den Streit getreten.

## Streik in der Grünberger Maschinenfabrik Babrowski

**Grünberg, 29. September.** Die Gießereiarbeiter der Maschinenfabrik Babrowski sind in den Streit getreten. Der Unternehmer hatte am schwarzen Brett einen Lohnabzug von 20 Prozent von der 31. bis 40. Wochenarbeitsstunde angekündigt.

## Streikflieg der Rheinschiffer

**Essen, 30. September.** (Eig. Drahtbericht.) Am 28. September machte die Rheinschiffahrtsgesellschaft der Besatzung der Schiffe RZG 8 und 14 die Mitteilung, daß ab 20. September der Lohn um 15 Prozent gekürzt werde. Die Besatzung der beiden Schiffe, durch die Initiative eines Mitgliedes des vorbereitenden Kampfausschusses

der Schiffahrtsbetriebe, ist sofort zusammgetreten und hat den Streit beschlossen. Der Streikbeschluss wurde am Donnerstag durchgeführt und nach dreistündiger Streikdauer war die Gesellschaft gezwungen, die alten Lohnsätze auszusuchen.

## Baufirma Start in passiver Resistenz

**Nentrich, 29. September.** Die Belegschaft der Baufirma Start ist heute mittag in passive Resistenz getreten. Der Unternehmer hat einen Lohnabbau für Maurer von 91 auf 82 Pfennig pro Stunde, für Hilfsarbeiter von 76 auf 68 Pfennig, für Träger auf 55 Pfennig angekündigt. Auf dieser Baufirma arbeiten vor allem christliche Arbeiter. Wie uns berichtet wird, haben sie einen christlichen Gewerkschaftsleiter aus Breslau angefordert. Wir erwarten von den christlichen Kollegen, daß sie sich von ihrem Gewerkschaftsleiter nicht beirren lassen und aus der Kampffront ausbrechen, sondern geschlossen bis zur Erfüllung ihrer Forderung mitkämpfen.

## Neue Streikflüge im Reich

In Rhend (Rheinland) hat die am 26. September in den Streit getretene Belegschaft der Textilfabrik Junkers am 27. September den Kampf mit einem vollen Erfolg abschließen können. Die Lohnabbau-Forderung wurde zurückgezogen und alle Streikenden wurden wieder eingestellt. Im Textilbetrieb Simons in Gladbach errang die streikende Belegschaft ebenfalls einen vollen Sieg über den Unternehmer. Auch hier wurde nach zweitägigem geschlossenen Kampf die Wertschätzung zum Verzicht auf Lohnabbau und zur Wiedereinstellung aller Kollegen und Kolleginnen gezwungen. Während des Kampfes wehrte die Belegschaft wiederholt Zerlegungsversuche seitens der Gewerkschaftsbürokratie ab.

Im Phoeniz-Betrieb (Vereinigte Stahlwerke) in Düsseldorf gelang es der streikenden Belegschaft des Rohwerks 3 die von der Direktion geforderte Senkung der Akkordlöhne abzuwehren.

Eine Anzahl Betriebe des Niederrheins, in denen bereits Mittelungen auf Lohnabbau ergangen war, trat in die Streikfront ein, mit dem Erfolg, daß die Lohnabbauforderungen der Unternehmer sofort zurückgezogen wurden. Das geschah bei der Textilfirma Halßenbach in Barmen, bei der Firma Enders in Rahmede und der Firma Froha in Haspe. Auch in einer Anzahl Hagener Betriebe wagten die Unternehmer unter dem Druck des Streikfluges der SPD. bei Wittmann AG. nicht, den Lohnabbau durchzuführen, nachdem der Streikbeschluss der Belegschaften gefaßt war.

In Neumünster sollte in den Bauhallen der städtischen Siedlungsbauten die Arbeitszeit von 36 auf 47 Stunden verlängert werden ohne Erhöhung des Wochenlohns. Die Bauarbeiter traten in den Streit und erreichten, daß es bei der 36stündigen Arbeitswoche blieb.

In Ludwigshafen erzielten die streikenden Möbeltransportarbeiter einen Teilerfolg. Der Stundenlohn von bisher 80 Pfennig wird auf 1 Mark erhöht, was noch eine Wart sogenannte Mezzala bei dem Lohn kommt.

## Neuer Sowjetauftrag für Oberhütten schafft Arbeit und Brot

**Gleiwitz, 30. September.** Es wird mitgeteilt: Der Vereinigte Oberhüttenwerke AG. in Gleiwitz ist es schon gelungen, einen bedeutenden Auftrag auf Lieferung von Eisenbahnwagenachsen für Rußland heranzuziehen. Es handelt sich um 12 000 Achsen, deren Herstellung dem Wandagenwerk in Gleiwitz für etwa 4 bis 5 Monate Beschäftigung geben wird. Das Werk wird dadurch in die Lage versetzt, etwa 100 bis 120 Arbeiter neu einzustellen. Die Vereinigte Oberhüttenwerke AG. hatte schon im vorigen Jahre einen gleichartigen Auftrag abgeschlossen, der sich auf 30 000 Achsen bezog. Nach Aufarbeitung dieses Auftrages im Sommer dieses Jahres mußte dann die Belegschaft des Wandagenwerkes wieder eingeschränkt werden.

Während auf der einen Seite die oberhüttenische Industrie durch die Wirtschaftskrise immer mehr zum Erliegen kommt — die Hungerarmee wird trotz Papenicher Ankerbelagerung der Wirtschaft immer größer —, werden auf der anderen Seite durch Sowjetaufträge die Arbeiter in der Industrie beschäftigt und zum Teil neu eingestellt.

Durch die Sowjetaufträge zur Förderung des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion haben seit Jahren schon Zehntausende deutscher Arbeiter Arbeit und Brot. Trüben in der Sowjetunion gibt es keine Arbeitslosen! Und in Deutschland werden wir Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend ebenfalls nur durch den Sturz der kapitalistischen Ordnung und die Errichtung einer Arbeiter- und Bauernrepublik beseitigen können. Und für diese Arbeiter- und Bauernrepublik gilt es die Einheitsfrontaktion in allen Betrieben, auf allen Stempelstellen zu schmieden!

## Liste 3 wird gewählt!

Nach einer amtlichen Veröffentlichung hat die kommunistische Partei auch bei den Reichstagswahlen am 6. November die Liste Nr. 3. Für alle Arbeiter und Werktätigen, die gegen Kapitalismus und Faschismus und für den Sozialismus kämpfen wollen, gibt es darum am 6. November nur eine Entscheidung: Liste 3 wird gewählt!

# Glänzende Streitarbeit unserer KPD.- und KGD.-Genossen bei Meyer Kaufmann in Kengersdorf

Dieses Beispiel muß für alle Parteigenossen und KGD.-Kollegen wegweisend sein!

Kengersdorf, Kr. Glat. Am Montag dieser Woche ist frühmorgens die gesamte Belegschaft des hiesigen Meyer Kaufmann-Betriebes — 380 Mann — in passive Resistenz getreten. Der Grund zur Annahme des Kampfes liegt in dem angeforderten Lohnabbau. Die Auslösung des Kampfes ist ausschließlich auf die Arbeit der KPD. zurückzuführen.

Wir bringen einen kurzen Bericht über die Arbeit unserer Genossen vor Auslösung und während des Kampfes. Am Sonntag wurde den ganzen Tag in den Straßen von Kengersdorf und Ufersdorf eine Streikpropaganda betrieben unter der Parole: „Am Montag früh wird in passive Resistenz getreten; die Belegschaft verharret solange im Kampf, solange der Unternehmer den angeforderten Lohnabbau nicht zurücknimmt!“

Am Montagmorgen wurden vor dem Betriebe Flugblätter verteilt, und Diskussionsgruppen gebildet. Und als die Sirene zur Arbeitsaufnahme rief, hatten die Kollegen und Kolleginnen die Maschinen nicht eingeschaltet. Unsere Genossen und insbesondere die Frauen haben glänzende Aufklärungsarbeit geleistet. Ein Teil auswärtiger Arbeiterinnen, der nicht genau informiert war, hatte die Arbeit aufgenommen, und nach einer halben Stunde schlossen sich auch diese Kolleginnen den Kämpfenden an. Das Eingreifen des Betriebsleiters und der Meister blieb erfolglos.

**Es muß die Direktion den Lohnabbau zurückziehen, dann werden wir die Arbeit aufnehmen!** Das ist die einheitliche Meinung der Belegschaft.

Die Genossen hatten sofort für nachmittags 5 Uhr einen Saal festgelegt und eine Versammlung einberufen und sind so den Besessenen zuvorgekommen. Der Saal war überfüllt; es herrschte gute Kampfstimmung. In dieser Versammlung wurden fünf Arbeiter und Arbeiterinnen in die Lohnkommission gewählt mit dem Auftrag, Dienstag früh 9 Uhr mit der Direktion auf Zurücknahme des Lohnabbaus zu verhandeln.

## Die sozialdemokratischen Betriebsräte haben gekniffen

und drückten sich so vor der Abstimmung. Die Fortführung der passiven Resistenz wurde einstimmig ohne Stimmenthaltung beschlossen.

Die Mittagspause hatte am Montag ebenfalls die Broden hingehalten. Die Arbeitssäle sind zwar erleuchtet, aber die Ventilatoren ruhen, nur die Ventilatoren laufen. Die Arbeiter bildeten Agitationsgruppen im Betrieb, machten sich rote Bänder von dem Garn, legten die hohen Fäbiertragen an und spielten eine Verhandlung zwischen Direktoren, Bossen, Betriebsräte und Lohnkommission und unterhielten die Belegschaft. Der Zweck dieser Agitationsgruppe war der, den Arbeitern zu zeigen, welche schändliche Rolle die Gewerkschaftsbonzen bei Verhandlungen mit dem Unternehmer spielen.

Die Mittagspause wurde abends um 10 Uhr wiederum zur Versammlung zusammengeführt und war vollzählig erschienen. Die Lohnkommission wurde erweitert; ein Aufruf an die Arbeiter aller Betriebe Schließens wurde beschlossen. Auch hier stimmte die Versammlung für Fortführung des Kampfes. Ein Naziprolet, der sehr aktiv im Kampfe ist und für die Lohnkommission vorgeschlagen wurde, erklärte, daß er bereit sei, den Kampf vorwärts zu treiben, aber er möchte zunächst abhaken, in die Lohnkommission zu gehen, da er erst die Parteiführungsgruppe befragen müsse.

Am Laufe des Dienstags fand eine Konferenz statt, an der auch die Gewerkschaftsaussschüsse der Umgebung teilgenommen hatten. Dort wurde die Solidaritätsaktion organisiert und ein Solidaritätsaufruf gemacht. Sammelstellen gehen sofort heraus, und die Ortsgruppen verpflichteten sich, für je 10 Streikende zu sorgen. In der Nachmittagsversammlung sprach bereits ein Vertreter des Kreisgewerkschaftsaussschusses und versicherte die Solidarität aller Erwerbslosen.

Die Nacht über wurden die Umfassungsmauern der Fabrik mit Kampfschlangen bemalt, unter anderem auch mit roter Farbe die Villa des Direktors mit den Losungen:

„Nieder mit den Ausbeutern! Es lebe der Kampf! Rot Front!“ (Hammer und Sichel.)

Wir hatten zu der vom Textilarbeiterverband und den reformistischen Betriebsräten am Dienstag mittag einberufenen Versammlung alles mobilisiert. Die zwei aus Langenbielau anwesenden Gewerkschaftssekretäre haben infolge der prächtigen Kampfstimmung unter den kämpfenden Textilarbeitern, es nicht gewagt, die KGD. und KPD. und auch nicht die Lohnkommission anzuerkennen. Sie stellten mehr Organisations- und Werbefragen in den Vordergrund. Infolge der guten Kampfstimmung waren sie gezwungen, für die Fortführung der passiven Resistenz einzutreten und sicherten die Zahlung der Unterstützung zu.

Wir hatten für nachmittags 5 Uhr unsere Versammlung angesetzt, die sehr gut besucht war. Es wurden 11 Kollegen und Kolleginnen in die Solidaritätskommission gewählt. Es wurde die sofortige Registrierung der Belegschaftsmitglieder beschlossen und zwar nach Wohnort, Verbandzugehörigkeit usw.

Die Lohnkommission hatte am Montag mit der Firma resultatlos verhandelt. Die Genossen haben jetzt die Aufgabe, die Werbearbeit für Partei, KGD. und für unsere Presse anzulernen. Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse verächtet den glänzenden Kampf totschweigen. Die angekommenen Eisenbahnwagen mit Kohlen werden nicht entladen.

## Der Firma ist es nicht gelungen, Streikbrecher anzuwerben!

Durch die revolutionäre Massenarbeit unserer Genossen ist es gelungen, die Belegschaft reiflos davon zu überzeugen — nicht nur die sozialdemokratischen, sondern auch die übrigen Arbeiter — daß der Lohnabbauangriff des Unternehmers nur mit dem Kampf begegnet werden kann. Dieses Beispiel muß wegweisend für alle Betriebszellen

der Partei und für alle KGD.-Gruppen in den Betrieben sein, wo trotz Lohnabbau die Belegschaften noch nicht zu der Waffe des Streiks gewillt haben.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen des Textilbetriebes von Methner u. Krabbe in Landeshut haben schon nach zweitägigem Streik den Unternehmer auf die Knie gezwungen; die Direktion hat den Lohnabbau zurückgenommen. Deshalb muß die Belegschaft von Meyer Kaufmann in Kengersdorf ihren Kampf auf eine höhere Stufe stellen und das heißt: von der passiven Resistenz zum Streikkampf übergehen. Ihre Kollegen von Meyer Kaufmann in Langenbielau befinden sich seit Anfang voriger Woche geschlossen im Streik und es gilt die Streikfront in den Meyer Kaufmann-Betrieben zu verbreitern.

## Der Streik bei Scherl geht weiter

Berlin, 30. September. (Eig. Drahtber.) Die Hilfsarbeiter der Firma Scherl verharren nach wie vor im Streik und mit ihnen steht auch das übrige ausgesperrte Personal noch immer im Kampf, entschlossen, den Lohnabbau bei den Hilfsarbeitern abzuwehren. In der gestrigen Streikversammlung berichtete der Betriebsrat, daß die Firma Scherl weiter auf ihrem Scharfmacherstandpunkt beharre. In der Diskussion erklärten fast alle Diskussionsredner, daß der Streik der Hilfsarbeiter nicht nur berechtigt, sondern auch notwendig sei, um dem fortgesetzten Lohnabbau durch die Buchdruckerei-Unternehmer Einhalt zu gebieten; daher seien auch die anderen Berufsgruppen im Betrieb zur unbedingten Solidarität verpflichtet. Die Drucker üben glänzende Solidarität, nur die Maschinenfeger liefern noch Sak für die von freitredenden Meistern hergestellte Notausgabe. Die Haltung der Maschinenfeger ist offensichtlich von den Führern des Buchdruckerverbandes beeinflusst. Die Firma hat inzwischen den freitredenden Hilfsarbeitern die Entlassungspapiere zugesandt, was jedoch der glänzenden Kampfstimmung, die in der gestrigen Streikversammlung zum Ausdruck kam, keinen Abbruch tut.

Die Presse Eugenbergs ist schwer getroffen, nicht nur, daß der „Sozial-Anzeiger“ und „Tag“ in dürftiger Notausgabe erscheint, können auch zahlreiche Zeitschriften und sonstige Drucksachen nicht erscheinen.

Der Streik der Berliner graphischen Arbeiter muß von allen Kollegen im Reich unterstützt werden. Die beste Unterstützung ist die, daß überall die graphischen Arbeiter mit der Waffe des Streiks gegen die Lohnabbauoffensiven kämpfen und jeden Vorstoß der Unternehmer geschlossen zurückschlagen.

## Weiteres Ansteigen der Streitwelle

Die Belegschaft der Fabrik Stern-Löwenstein in Bochholz ist am Mittwoch morgen in Streik gegen Lohnabbau getreten. Der Streik wurde in der Betriebsversammlung mit 336 gegen 34 Stimmen beschlossen.

Die Belegschaft der Hülburger Mühle trat zur Abwehr eines 10 bis 50prozentigen Lohnabbaus in den Streik. Die stattgefundene Belegschaftsversammlung sprach sich mit 201 gegen eine Stimme für den Streik aus.

## Telegramm

Die große proletarische Frauenzeitung **Die Kämpferin** ist nach zwei Monaten Verbot neu erschienen!

## Sondergericht Beuthen

# 48 Monate Gefängnis für Antifaschisten

Beuthen. Am 25. Juni d. J. kam es in der Bahnhofstraße, wo die Nazis ihr SA-Heim aufgeschlagen haben, zu Zusammenstößen mit Arbeitern. Zuerst hatten die Nazis Arbeiter verprügelt. Das verletzete die Arbeiterchaft in Erregung, und an dem betreffenden Tag kam es zwischen einem Trupp Arbeiter und Nazis zum Zusammenstoß. Dabei wurde der antifaschistische Arbeiter J. Kraßig von Nazis erheblich verletzt. Wie immer ging die eintreffende Polizei gegen die sich zur Wehr setzenden Arbeiter vor und verhafteten den verletzten Antifaschisten Kraßig, den parteilosen Arbeiter Krebs, Paul Keller und Max Peißel. Bis auf den Antifaschisten Kraßig wurden die verhafteten Arbeiter, die von Nazis als angebliche Täter denunziert wurden, freigelassen.

In der am 28. September stattgefundenen Sondergerichtsverhandlung traten als Zeugen nur Nazis auf, die die bekannte Mär aufstülpten, daß sie einen ihrer P.s. nach Hause brachten und dabei überfallen wurden. Die angeklagten Arbeiter bestritten entschieden, schuldig zu sein und erklärten, daß die Nazis nicht nur in ihrem Falle, sondern auch vorher Arbeiter überfielen und sie verprügelten. Den „einheitlichen und übereinstimmenden“ Auslagen der Nazis schenkte das Gericht Glauben und beantragte gegen den bei dem Zusammenstoß erheblich von den Nazis verletzten Antifaschisten Kraßig 3 Jahre Zuchthaus und gegen die übrigen drei Arbeiter je 2 Jahre Gefängnis.

Nach Beratung fällt das Sondergericht folgende Urteile: Kraßig 2 Jahre 6 Monate Gefängnis; Krebs 1 Jahr Gefängnis; Keller 6 Monate Gefängnis.

Der Arbeiter Peißel wurde freigesprochen. Wieder schwere Strafen gegen Antifaschisten und Arbeiter, die sich gegen den faschistischen Mordterror zur Wehr setzten. Arbeiter, Werttätige! Kämpft mit

dem Betrieb der guten Kostungshütte in Sterkrade streift eine Abteilung. Die Belegschaft des Betriebes Althoff in Bochum — 250 Mann stark — ist in passive Resistenz getreten.

Mün. 30. September. (Eig. Drahtbericht.) Die 500 Mann starke Belegschaft der Firma Herrmann & Walbus, Friedrichstal, ist in den Streik gegen Lohnabbau getreten.

Kemtscheid, 28. September. (Eig. Drahtbericht.) Die Maschinenfabrik der Rahrer AG., Abteilung Alexanderwerk, Kemtscheid, beabsichtigte auf Grund der letzten Notverordnung auch Lohnkürzungen vorzunehmen. Die etwa tausend Mann starke Belegschaft beantwortete den Vorstoß des Werkes mit einem Streik.

In Glatbach-Rheydt traten zwei Betriebe mit insgesamt 300 Arbeitern in den Streik, weil beide Firmen die in der Notverordnung vorgesehenen Lohnkürzungen durchzuführen versuchten.

## Unternehmer-Drohung auf die Streikenden nicht den gewünschten Eindruck gemacht!

Kemtscheid, 30. September. (Eig. Drahtbericht.) Die streikende Belegschaft der Alexander-Werke AG. hat in der Streikversammlung mit 694 gegen 3 Stimmen abgelehnt, die Arbeit wieder aufzunehmen und die Entscheidung über den Lohnabbau dem Schlichter zu überlassen. Der Syndikus des Unternehmerverbandes hat mitgeteilt, daß die Unternehmer alle Arbeiter aussperren wollen. Diese Drohung hat auf die Streikenden nicht den gewünschten Eindruck gemacht, sie sind entschlossen, den Kampf bis zum Siege fortzuführen.

## Rhenania-Belegschaft erneut im Kampf

Die Belegschaft des Emailierwerkes „Rhenania“ in Düsseldorf hat vor 14 Tagen in kühnem, entschlossenem Streik den Lohnabbauversuch der Werksleitung zurückgeschlagen. Trotzdem die Firma bei der Wiederaufnahme der Arbeit sich verpflichtete, keinen Pfennig Lohnabbau vorzunehmen und zweimal Abschlagszahlungen in der alten Höhe leistete, zeigte sich bei der Schlussrechnung, daß die Werksleitung die Löhne um 5 Pfennig pro Stunde gekürzt hatte. Die Belegschaft trat daraufhin sofort in passive Resistenz und beschloß, falls die Werksleitung nicht sofort die fehlenden Lohnbeträge auszahlt, heute in den Streik zu treten.

## Die Fratze des Mordiaschismus!

Nach der „Nationalsozialistischen Schließlichen Tageszeitung“ vom 27. September erklärte der schließliche SA-Führer, F. e. m. e. d. e. r. H. e. i. n. e. s. in seinem Appell bei der Parade der Motor-SA in Groß-Strehlitz:

„SA! Stillgestanden! Wir grüßen euch Kameraden, die ihr um eines polnischen Schweines willen im Zuchthaus sitzt und bekennen uns zu euch!“

Das „polnische Schwein“ ist der von den SA-„Kameraden“ in seiner Wohnung vierfach ermordete oberösterreichische Landarbeiter Pietzuch, dessen „Verbrechen“ darin bestand, Kommunist zu sein. Die Mörder, die zum Tode verurteilt waren, wurden durch Papen begnadigt und sind jetzt in Groß-Strehlitz, wo sie von der Motor-SA gefeiert wurden. Kommentar überflüssig!

## Die Zuchthäuser füllen sich

Beuthen und Ratibor. Am 28. September tagte in Beuthen das Sondergericht und in Ratibor das Schwurgericht. In Beuthen verhandelt man vor dem Sondergericht den Totschlag an dem Polizeibeamten Woll aus Beuthen, der am 5. August d. J. bei einem Zusammenstoß mit betrunkenen Hochzeitsgästen ums Leben kam. Das Sondergericht verurteilte die bei dem Vorfall beteiligten Angeklagten Wienel, Maczkowsky, Waindzioch zu insgesamt 31 Jahren Zuchthaus und Rosenthal zu 2 Jahren und Tempa zu 3 Jahren Gefängnis.

Vor dem Ratiborer Schwurgericht stand der am 8. Juli d. J. stattgefundene Bankraub auf die Katzcher Volksbank zur Verhandlung. Bei diesem Bankraub wurde der Bankangestellte Hundel durch Schüsse erheblich verletzt. Der daran beteiligte Reisende Wozel, Arbeiter Koniegn und Myschy wurden zu insgesamt 33 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Mit dem Verfall und Niedergang der kapitalistischen Ordnung der Massenarbeitslosigkeit mit ihrer wirtschaftlichen und sozialen Notwendigkeit wächst die Kriminalität und das Verbrechen. Wieder schließen sich hinter einer Reihe von Menschen die Zuchthäuser und füllen dasselbe, während auf der anderen Seite die Tore der Betriebe geschlossen werden und Massen von Menschen auf die Straße speien, die dem Elend der kapitalistischen Hungerordnung mit all seinen Begleiterscheinungen ausgeliefert werden. Die Beseitigung des Verbrechens ist die Frage der Beseitigung der kapitalistischen Hungerordnung, die den Boden für die vermehrten Morde und Totschläge und Verbrechen abgibt.

# Gebt auf die Sammelisten der IAH! Stärkt die Kampfkraft der Streikenden in gemeinsamer Aktion mit der IAH.

# „Der Koglöffel ist frech geworden“

Ein Schanddokument aus dem Arbeitsdienstlager Sandowik — Faschistische Wehrsportoffiziere beschimpfen Arbeiter mit „Koglöffel“ — Arbeiter, Jungarbeiter! Heraus zum Kampf gegen die faschistische Arbeitsdienstpflicht, Ausbeutung und Militarisierung der Jugend

Sandowik. Zum wiederholten Male haben wir uns in der „Neuen Zeitung“ auf Grund von Zuschriften der Jungarbeiter mit den tollsten Zuständen in den verschiedenen Arbeitsdienstlagern beschäftigt, insbesondere mit den Lagern in Sandowik und Gwozdziak.

Diese Arbeitsdienstlager sind die offenen Brutstätten des Faschismus. Hier versucht man bei einer verstärkten Ausbeutung der Jugend und der Arbeiter gleichzeitig die Militarisierung der Arbeiterklasse, insbesondere der Jungarbeiterklasse, zu betreiben. Mauthalten und Gehorchen ist in diesen Arbeitsdienstlagern wie auf den früheren wilhelminischen Kasernenhöfen der oberste Grundsatz. Das Aufsichtspersonal, welches man dort zusammengetrommelt hat, besteht aus den alten Kommissärschuppen, die mit Stajerenhofmethoden und Schimpfwörterlexikons die „Ertüchtigung“ und „Wehrhaftmachung“ der Arbeiter und der Jugend betreiben.

Die Verpflegungs- und Unterkunftsverhältnisse sind geradezu katastrophal, wie wir schon zu wiederholten Malen in unserer Presse berichtet. Das ganze Arbeitsdienstlager ist nichts als eine Kaserne, wo die alten „Traditionen“ der Leuteschinderi und Beschimpfungen auf den Kasernenhöfen ihre trübliche Auferstehung feiern. Schon am Eingang des Arbeitsdienstlagers, auf der Wachtube, sieht man, wohin die Reihe geht. Sakentreuze und die Bilder der Nazi-Oberbefehlshörer „zieren“ die Wände.

Zu Duzenden reißen die Jungarbeiter aus, um diesen faschistischen Erziehungsstätten zu entkommen. Aber nachfolgendes Dokument zeigt zur Genüge, was in den Arbeitsdienstlagern los ist.

Dieser Tage kam wiederum ein Transport Jungarbeiter nach dem Arbeitsdienstlager Sandowik. Der Empfang der Jungarbeiter von der Lagerleitung ist der von Rekruten. Der Jungarbeiter Kaczmarek Georg besand sich bei diesem Transport, bereit, Arbeit zu leisten. Als er sich aber gegen den Ton, den man gegen die Jungarbeiter anschlug, verwahrte und anständige Behandlung forderte, war es schon aus. Der Jungarbeiter ließ sich aber keineswegs durch den Kommissar einschüchtern, und da die Jungarbeiter nach der langen Fahrt hungrig waren, forderte er Essen für seine Kameraden und für sich. Empfangen wurden sie von einem sogenannten Wehrsportoffizier, der nun mit den Jungarbeitern wie mit Rekruten umsprang. Als der Jungarbeiter nun nochmals Essen forderte und mit seinen Kameraden darauf bestand, schmauzte dieser Wehrsportoffizier die Jungarbeiter an. Das verbat sich wiederum der Jungarbeiter, und weil er sein gutes Recht forderte, schloß man ihn von der Annahme zum Arbeitsdienst aus und stellte ihm nachfolgendes Schanddokument aus, was mehr als eine Bestätigung dessen ist, was wir oben zu schildern versuchten.

Dieses Kulturdokument hat folgenden Wortlaut:

„Der Dienstwille Kaczmarek Georg aus Hindenburg ist nicht angenommen worden. Grund: Der Koglöffel ist frech geworden. Ich kann es nicht anders ausdrücken. Sandowik, den 27. September 1932.“

Freiw. Arbeitsdienst, Arbeitslager I. (Stempel.) Annabergbund e. B. Drojew, Wehrsportoffizier.“

Der Arbeiter Georg Kaczmarek ist 25 Jahre alt und hat fünf Jahre auf der Grube gearbeitet und zuletzt bei Straßenbahninstandsetzungsarbeiten in Hindenburg, wo er wegen Arbeitsmangel entlassen wurde. Er versuchte nun, im Arbeitsdienstlager Arbeit zu bekommen. In den Augen solcher faschistischer Wehrsportoffiziere sind Arbeiter, die sich nicht willenlos diesen Kasernenhöfdrillern unterordnen, „Koglöffel“. Diese faschistischen Elemente haben die Aufgabe, neben der Antreibung zur Ausbeutung die Arbeiter zu willenlosem Kanonensfutter zu erziehen, die ohne eigene Meinung willfährige Schlachtopfer für den kommenden imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion abgeben sollen.

Daß dieses Schanddokument nicht einzig dasteht, zeigt ein weiteres nachfolgendes Dokument:

„Der Arbeitsfreiwillige Debitius Reinhold hat sich trotz wiederholter Verwarnung auf der Baustelle rüpelhaft benommen. Auch lassen seine Leistungen viel zu wünschen übrig. Sein ganzes Benehmen und Auftreten schadet dem Arbeitslager.“

Eine weitere Beschäftigung ist daher nicht mehr möglich. gez. Baum.“

Wenn die Arbeiter ihre berechtigten Forderungen vertreten, da heißt es einfach im Kasernenhofen und in der Begründung: „Der Arbeiter ist frech und rüpelhaft!“ Diese Dokumente zeigen den Arbeitern und Jungarbeitern, klar und eindeutig, was man aus ihnen machen will. Diese Arbeitsdienstlager haben die Aufgabe, jedes selbst-

ständige Denken und Klassenbewußtsein zu töten und die Arbeiter zu willfährigen Ausbeutungsobjekten sowie zu Kanonensfutter auszubilden. Mauthalten und Strammstehen und dabei noch Koglöffel sind die Devise der Arbeitsdienstlager.

Arbeiter und Jungarbeiter! Heraus zum Kampf gegen die faschistische Arbeitsdienstpflicht, die Ausbeutung und Militarisierung der Arbeiter und Jungarbeiter!

Nehmt in den Arbeitsdienstlagern Stellung und wählt eigene Lagerleitungen mit der Forderung: Entfernung aller faschistischen Offiziere und Lageraufsichtsbeamten.

Nehmt durch die von euch selbst gewählten Leitungen Stellung zur Arbeitseinteilung, zur Verpflegung und Unterkunft und fordert für die Arbeit Tariflöhne, ausreichende Verpflegung und menschenwürdige Unterkunft.

## Sommerschacht, der Schandfleck der Schaffgotsch-Verwaltung

Schomberg. Auf Sommerschacht wird der Teich geschlemmt. Die Arbeiter, denen diese Arbeit zugewiesen wurde, werden buchstäblich ihrer Gesundheit beraubt. Im Schlamm bis an die Knie waten müssen sie die Schilfwurzeln entfernen, und das neun Stunden lang, ohne irgendwelche Kleidung, die ihnen Schutz gewährt gegen Regen, keine Fußbedeckung, zum Beispiel Wasserstiefel. Niemand kümmert sich darum. Am wenigsten die Verwaltung selbst, die auf Grund ihrer Sparmaßnahmen nicht im geringsten daran denkt, für die Gesundheit der Arbeiter zu sorgen. In dem gesteht sich noch die Gefahr einer Blutvergiftung, denn erstens ist hier nicht anzuzweifeln, daß in dem Schlamm, wenn er über ein Meter hoch liegt, durch den Hieb, von wo das Wasser in den Teich hergeleitet wird, alte Eimer, zerbrochene Flaschen und sonstige Abfälle sich befinden, an denen sich der gefährliche Arbeiter Wunden zuziehen kann, und bei dem sinkigen, mit allem Unrat durchsetzten Wasser, das aus ganz Beuthen zusammenfließt, bestimmt eine Blutvergiftung holen kann. Das ist die soziale Einstellung der Verwaltung unter Führung des Betriebsführers Korthaus, der übrigens den Titel „Sparbeamter“ nebenbei trägt. Wir erinnern hierbei nur daran, daß bei der Schlemmung des Teiches, der dem Direktor gehörte, die Arbeiter Gummistiefel bekamen, während der christliche Zentrumsvorsitzende Korthaus nicht daran denkt. Auch den Steiger Koryczorjz, der die Aufsicht

über die Arbeiter führt, rührt das nicht. Im Sinne der Sparsamkeit arbeitet auch er, und wer weiß, vielleicht winkt ihm ein sonniger Posten im Betriebe des Herrn Korthaus.

Hier müssen die Kumpels zur Selbsthilfe greifen und mit anderen Mitteln den nötigen Schutz für die Gesundheit der Kumpels erkämpfen. Nur mit der Antifaschistischen Aktion werden wir die Uebelstände beseitigen und die geschlossene Front der Arbeiter zur Durchsetzung ihrer Forderungen herstellen.

## Sonderbares Verhalten der Wirtschaftsabteilung des Polizeipräsidiums in Oppeln

Oppeln. Auf Grund des Min.-Erl. v. 25. 5. 1932 — II W 108 Nr. 13/32 — wird das den unteren Polizeibeamten von der Schutz- und Sicherheitspolizei seinerzeit einbehaltene Velleidungssicherungsgeld aufgewertet und nachgezahlt. Da der größte Teil dieser gewesenen Beamten vor dem 15. Juni 1932 kein Velleidungssicherungsgeld erhielt und sich heute in großer Notlage befindet, so muß man sich tatsächlich darüber wundern, daß zurzeit von Seiten der Wirtschaftsabteilung des Polizeipräsidiums in Oppeln davon nichts in die Deffentlichkeit gelangt. Es besteht die Tatsache, daß diejenigen, die mit der Polizei Verbindung haben, die Aufwertungsbeträge schon erhalten haben. Es handelt sich hier um einen Betrag von annähernd 50 000 Mark für das Wirtschaftsgebiet von Oberschlesien, und es wäre doch nicht mehr wie recht und billig, wenn die zuständigen Stellen dieses öffentlich bekannt geben würden. Es darf nicht so weit kommen, daß ein ehemaliger Polizeibeamter um die paar Mark gebracht wird, weil er von dem Ministerial-Erlaß keine Ahnung hatte.

Wenn auch der Amtschimmel als langsam bekannt ist, so soll diese Zufahrt das Tempo ein wenig beschleunigen, denn schließlich bringt ein Betrag von 50 000 Mark seit Mai des Ministerial-Erlasses auch Zinsen.

Die ehemaligen Polizeibeamten müssen geschlossen mit allem Nachdruck fordern, daß ihren Forderungen baldigt nachgekommen wird. Gemeinsam mit der Gesamtarbeiterchaft müssen sie in der Antifaschistischen Aktion zusammenstehen.

### Der lange Doktor ist auch dabei!

Natürlich — denn in einer Versammlung berühmter Sportler und Sportlerinnen aus aller Welt darf Dr. Pöfel gewiß nicht fehlen, und er fehlt auch nicht, wie wir gehört haben, bei dem Treffen, das sich alle Rahgebenden „vom Bau“ auf den 112 großen, bunten Sanella-Sammelbildern, geben. Ein Teil davon bringt packende Momente aus großen Sportkämpfen, ein anderer Teil Abbildungen der beliebtesten Sportgrößen, darunter auch verschiedener deutscher Olympiateilnehmer. Wie wir weiter hören, gibts jetzt zu einem halben Pfund Sanella-Margarine eines dieser schönen Sportbilder, farbenprächtig und naturgetreu dargestellt. Ebenso hatten wir Gelegenheit, das einzigartige „Handbuch des Sports“ zu sehen, ein Nachschlagewerk mit etwa 1740 Stichworten, das eigens zum Einleben der Sanella-Sportbilder geschaffen wurde. (Zu beziehen durch „Sanella“, Postfach 125, Berlin C. 2, gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken.)

# Wer ist der größte Feind der Arbeiterklasse?

In seiner Zeitschrift „Das Irele Wort“ hetzt der SPD.-Führer Ernst Heilmann wieder einmal in niederträchtiger Weise gegen die Kommunisten. In der neuesten Nummer schreibt er:

## „Aergster Feind der Arbeiter um die Macht im Staate ist die KPD.“

- Sozialdemokratische Arbeiter, wir fragen euch:
- Wer hat in den ersten Monaten nach dem November 1918 die Arbeiter entwaffnet und die Waffen den reaktionären und monarchistischen Offiziersbanden in die Hand gedrückt?
  - Wer hat den Generalstreik nach dem Kapp-Putsch blutig niederschlagen lassen?
  - Wer hat die Reichswehr 1923 nach Sachsen und Thüringen gegen Arbeiter geschickt?
  - Wer hat alle diktatorischen Notverordnungsmaßnahmen Brünnings mitgemacht und durchgeführt?
  - Wer hat am 20. Juli 1932 den Generalstreik der Arbeiter verhindert?

## Das alles taten die SPD.-Führer!

Für die SPD.-Führer ist nicht Papen, nicht Hitler der größte Feind, sondern der Kommunismus, denn die „Ärzte des Kapitalismus“ hassen, wie Ebert einmal sagte, die „Revolution wie die Todsünde“! Vergeßt das nie, SPD.-Arbeiter!

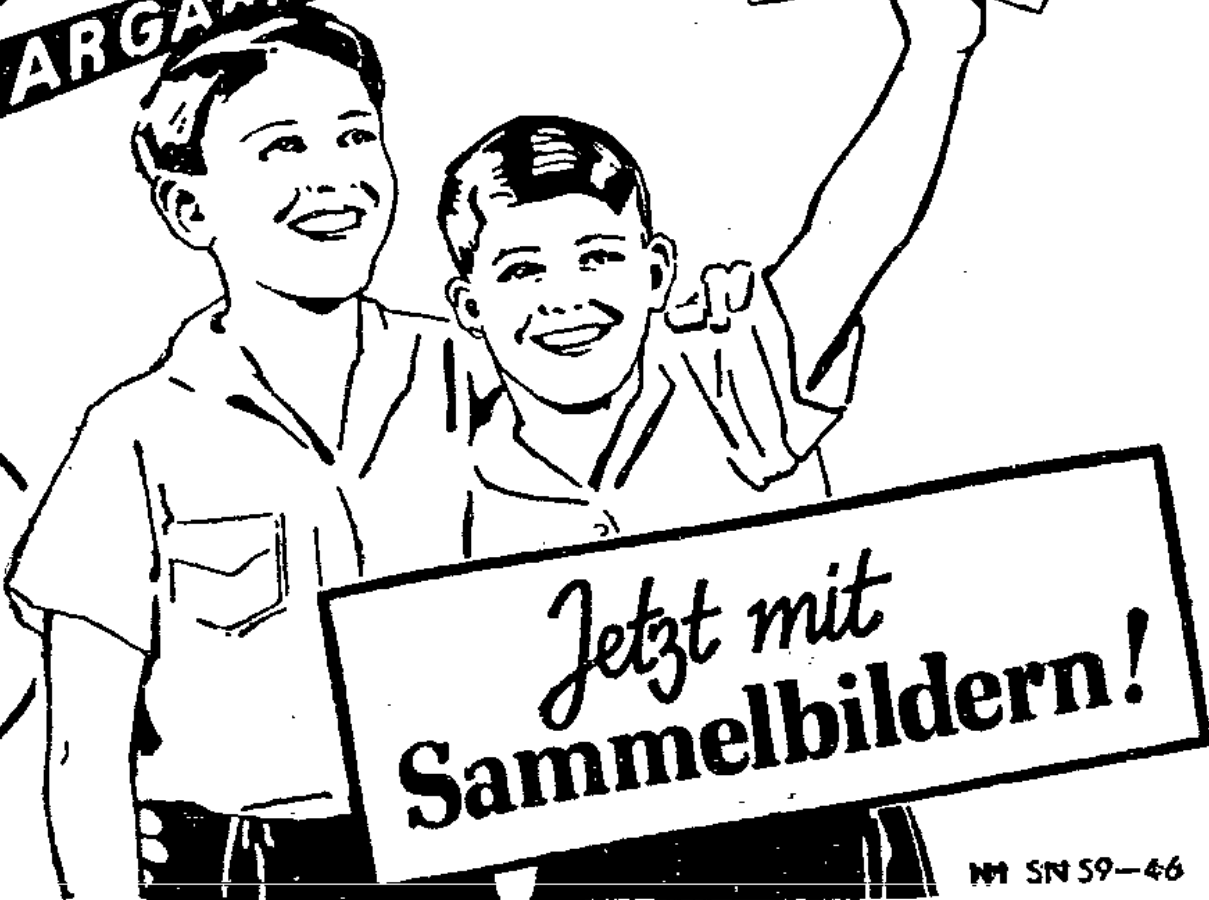
Wenn wir Kommunisten als Hauptfeind betrachten, das kann jeder Arbeiter aus dem Manifest des Zentralkomitees der KPD, erkennen, in dem es heißt:

„Euer aller Feind ist das kapitalistische System! Euch allen bringt nur die Arbeitermacht und der Sozialismus Brot und Freiheit! Wer den Sozialismus will, muß heute gegen die Kapitalisten, gegen Lohn- und Unterstützungsabbau, gegen faschistische Unterdrückung, gegen Notverordnungstribute wie gegen Youngtribute kämpfen... Im Interesse ihrer Hindenburgpolitik verbieten die SPD.- und ADGB.-Führer den sozialdemokratischen Arbeitern und unteren Organisationen den gemeinsamen Kampf mit den Kommunisten... Wir rufen zum gemeinsamen Kampf!“

# Sanella

MARGARINE

1/2 lb  
32  
3



# Deutschlands meistgekaufte Margarine

Jetzt gibts zu jedem 1/2 Pfd. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild — auch von der Olympiade. Und zum Einkleben das „Handbuch des Sports“, ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten und vielen Rekordtabellen. Zu beziehen von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C. 2, für 70 Pfg.

# Leistungs-Verkaufs-Tage

von eminenter Bedeutung!

**Einige Beispiele: Beachten Sie unsere Schaufenster!**

**Trotz Steigerung**  
der Baumwollpreise halten wir erst  
recht an unserem Grundsatz fest!  
**Verbilligung der Lebenshaltung!**

**Achtung!**  
**Preisauschreiben**  
mit vielen Gewinnen. Jeder kann  
sich ohne Kaufzwang daran be-  
teiligen. Nähere Bedingungen an  
unseren Kassen erhältlich!

- Rohnessel, ca. 80 cm br. für Hemden . . . . . Meter **0.18**
- Hemdentuch, ca. 80 cm br. für Hemden . . . . . Meter **0.20**
- Hemdenbarchent bunt gestreift . . . . . Meter **0.36**
- Gerstenkornhandtücher pos. u. neg. 45/100 . . . . . Stück **0.22**
- Dowlas-Bettlaken 130/200 . . . . . Stück **1.38**
- Bettgarnituren aus Linnen, 80/80 cm aus 45/100, 2 Kissen, zum Knöpfen **2.85**

- Einzelne Handtücher**  
II. Wahl, zum Ausschuchen
- Stück **15, 25, 35**
- Ein großer Posten **Staubtücher**  
II. Wahl z. Ausschuchen  
s. **4, 6, 10**
- Einzelne **Servietten**  
II. Wahl Halbleinen und Reinleinen zum Ausschuchen  
Gr. 30x53 Gr. 60x60  
s. **35, 45**

**Achtung Hausfrauen!**  
Im 3. Stock  
**Großer Geschirrmarkt!**

- Waschsamt enorme Auswahl nur neuer Muster Meter **1.45, 0.95**
- Buntstreifen und Tweedstoffe in allen neuen Herbstfarben . . . . . Meter **1.85, 1.45**
- Römerstreifen auf Crêpe-Maroc aparte Farbzusammensetzungen ca. 100 cm breit . . . . . Meter **3.45**
- Crêpe Hammerschlag die große Mode, großes Farbsortim., ca. 100 cm breit . . . . . Meter **3.45**
- Mantel-Velour reine Wolle in modern. dunklen Farben, ca. 140 cm breit . . . . . Meter **4.90**
- Damen-Taghemden Wäschestoff, reich mit Stückerel, Stück **0.58**
- Damen-Nachthemden Wäschestoff mit feiner Garnitur und bunt bekräftigt . . . . . Stück **0.90**
- Sportgürtel Jacquard, mit Gummi, Seiten-Haken-schluß . . . . . Stück **0.95**
- Wirtschaftskittel aus gutem Zeil, ohne Arm, m. Kragen-Garnitur, bunt besetzt . . . . . Stück **1.28**
- Kleiderkragen Schal- oder Passen, moderne Aus-führungen . . . . . Stück **0.38, 0.68**
- Garnierwesten Obomane Sportform Stück **0.95, 0.78**
- Wollschals mod. Streifenmuster . . . . . Stück **1.10**
- Selbstbinder moderne Herbstmuster . . . . . Stück **0.95, 0.68**
- Oberhemden weiß, feinfädiger Rumpfstoff mit Popelin-Einsätzen . . . . . Stück **3.75, 2.75**
- Herren-Hüte moderne Formen u. Farben **3.95, 2.85**
- Damen-Kleider Popeline, bunt, Waschsamt in modern. Farben, Rock mit eingeleagten Falten, jugendl. Form **4.95**
- Frauen-Kleider Popeline in allen Farben, Rock in Falten gefügt, bis Gr. 52 . . . . . Stück **9.50**

- Damen-Mäntel Velour diagonale, jugendliche fesche Form, großem Falzkragen . . . . . Meter **19.75**
- Mädchenkleider Popeline, niedliche Vorarbeitung mit weibem Kragen u. Manschotten, Gr. 60 Jede weitere Größe **35 Pf.** mehr.
- Mädchen-Mäntel Stoffe engl. Art mit großem imitiertem Pelzkragen, niedliche Gürtelform, Größe 60 . . . . . Jede weitere Größe **75 Pf.** mehr.
- Herren-Winter-Mäntel mit Rundgurt, Innenbesätzen, kunst-soldenes Stoppfutter . . . . . Meter **14.50**
- Herren-Ulster-Paletots moderne Muster, ganz auf Kunst-seide . . . . . Meter **19.50**
- Herren-Ulster-Paletots reinwollene Cheviots und Velours, elegante Innenverarbeitung, ganz auf Kunstseide . . . . . Meter **45.00**
- Herren-Anzüge kammgarnartige Strapazierstoffe ein- und zweireihige Form **26.50, 19.50**
- Knaben-Winter-Mäntel Riesen-Auswahl, warm geütert, für 1 Jahr . . . . . Meter **3.90** mit den üblichen Größensteigerungen
- Moderne Samtkappen 2farbig gewickelt . . . . . Meter **2.90**
- Filzhüte fesche jugendliche Form, m. Bandgern. **1.95**
- Damenschürzen vorgezeichnet, Gr. 80 . . . . . Meter **0.48**
- Küchen-Garnituren vorgezeichnet, rot oder blau garniert . **2.85**
- Damen-Strümpfe echt ägypt., Mako, Doppelschle, Hoch-fersa . . . . . Paar **0.29**
- Damen-Strümpfe Waschkunstseide, plattiert, Doppelschle, Spitzhochfersa, 2. Wahl . . . . . Paar **0.38**
- Damen-Strümpfe Waschkunstseide, Doppelschle, Spitz-hochfersa, Ballenverstärkung, mit klei-nen Schönheitsfehlern . . . . . Paar **0.58**

- Herren-Socken verschiedene Florqualitäten, in modern. Jacquard- und Streifen-Muster, 2. Wahl, Paar **0.68**
- Damen-Futter-Schlüpfers mit Baumwolldecke, warme, mollige Qualität, Größe 42/48 . . . . . Paar **0.68**
- Herren-Futter- und Normal-Hosen verschiedene Größen . . . . . Paar **0.95**
- Kinder-Futter-Schlüpfers mit Baumwolldecke, warme, mollige Qualität, Gr. 30 . . . . . Paar **0.35** Steigerung **0.10**
- Damen-Pullover reineWolle, Herbst-Neuheit **4.95, 3.75**
- Herren-Slipper moderne Sportmischungen **1.95, 1.45**
- Damen-Westen einfarbig, mit mod. Kanten **7.80, 5.75**
- Dam.-Lack-Spangenschuhe auch in braun Rindbox und schwarz Boxcell, moderne Form, Blockabs., Paar **3.25**
- Lack-Pumps und Spangenschuhe f. Damen, mit imit. Reptilkornb., schicke, eleg. Formen, Louis-XV.-Abs., Paar **5.85**
- Herren-Halbschuhe schwarz Boxcell, moderne, halbrunde Form; Herren-Stiefel **5.85** . . . . . Paar **4.85**
- Schweden-Streifen für Vorhänge, 120 breit, Meter **68 Pf.**, 10 breit . . . . . Meter **0.38**
- TÜH-Bettdecken für 2 Betten, in Filegrundware **4.90**, in gemustertem Tüll . . . . . Meter **2.95**
- Bouclé-Teppiche mit festem Rücken 190/295 **17.90**, 160/230 . . . . . Meter **13.50**
- Haargarn-Teppiche moderne Muster, 230/330 **37.50**, 190/260 . . . . . Meter **22.50**
- Auflege-Matratzen mit Indialaser-Füllung, aus Jacquard-Drell **19.50**, aus gestreiftem Drell . . . . . Meter **16.50**

# BARAUSCH

Mengenabgabe vorbehalten.

**Fleisch- und Wurst**  
**Richard Krusch**  
Breslau, Adalbertstraße 15  
Klosterstraße 49  
Matthiasstraße 166  
Neue Taschenstr. 30  
Tiergartenstraße 26

**Billiges Fleisch- u. Wurst-Angebot!**

Schweinefleisch m. B.	Pfd. 0.60 Mk.
Schmitter und Schnitzbraten m. B.	Pfd. 0.72 "
Wurstfleisch	Pfd. 0.55 "
Schmalz	Pfd. 0.35 "
Schmalzfleisch c. Knochen	Pfd. 0.50 "
Schmalzfleisch m. Kn.	Pfd. von 0.60 an
Halbfleisch o. Kn.	Pfd. 0.55 Mk.
Schmalz	Pfd. 0.50 "
Schmalz	Pfd. 0.50 "
Schmalz	Pfd. 0.50 "
Schmalz	Pfd. 0.50 "
Schmalz	Pfd. 0.50 "

Alle anderen Fleisch- und Wurstsorten zu niedrigsten Tagespreisen

**Adolf Weiß** Breslau 10 Moltkestraße 13 Fernruf 456 69

**Achtung Bastler!**  
Leisten aller Art, Tischfüße, Stuhl-füße, Möbelbeschläge, Polituren, Lacke, Sperrholz-Ausschnitt usw.  
kaufen Sie am billigsten im Spezialhaus  
**Oswald Kloff**  
Breslau, Neumarkt 37

**Abonnentenwerber für den „Arbeiter-Sender“**  
die einzige proletarische Radio-Zeitschrift, bei hoher Provision und sofortiger Provisionsauszahlung gesucht.  
Bewerber, die bereits für die proletarische Presse geworden haben, wend. sich direkt an den  
**Verlag „Arbeiter-Sender“**  
Berlin SW 68, Friedrichstraße 236

**PROLETON** Tonfilmbühne  
Gabitzstraße 20  
Höfchenstraße 49

**Ein Jahr Proleton Jubiläums-Programm**  
**Grete Garbo**  
**Yvonne**  
**Leni Riefenstahl**  
**Das blaue Licht**

Auf der Bühne:  
**The 3 Walkers**  
**Neueste Tonwochenschau!**  
Ab 60 Pfennig, Erwerbslose ab 30 Pfennig  
Ab Freitag, den 30., täglich 4.30 Uhr, letzte Vorstellung 8.45 Uhr

Sonntag, den 2. Oktober, 2.30 Uhr, Große Kindervorstellung  
**Das blaue Licht**  
Arbeiter-Sport-Kartell

**P. Gruber**  
Schweidnitz, Hohstr. 15  
Damenputzgeschäft und Hutgeschäft

Inserate haben in unserer Zeitung  
besten Erfolg!

Bei Drucksachen-Bedarf  
rufen Sie bitte Nr. 464 55  
an / FORTSCHRITT AG  
Druckereifiliale Breslau

Wer Gutes ganz billig kaufen will, kommt jetzt zu uns.

# Volkstage

Unsere „Volkstage“ bedeuten nicht nur billige Angebote, sondern gute Qualitäten für wenig Geld. Beachten Sie ganz besonders unsere Spezialfenster mit den Volkstage-Artikeln. Sie werden wiederum sagen: „Saxonia ist billig“

**SAXONIA** Wolfwarenhaus Falk & Posener  
Ohlauer Straße 60/61, am Christophoriplatz  
Das Haus der billigen Preise

Nazi mit Gasampullen und weichen Birnen im Smoking, Gehrod und Zylinder

Wie wir bereits gestern berichteten, fand am Dienstagabend im Konzerthaus eine Wahlversammlung der Deutschnationalen statt, wobei es neben den für die Nationalsozialisten sehr unliebsamen Feststellungen auch eine ganze Reihe heiterer Momente für die Arbeiter gab.

Nach Schluß der Versammlung wurden die Stahlhelmliten von der Hiltneri mit lautem Gebrüll und knallenden Sprengkörpern verfolgt. Am Sonntagabend kam es zwischen den feindlichen Brüdern zu einer regelrechten Schlacht, wobei an einer Eingangstür zu einem Lokal einige Glascheiben zerbrochen wurden und einige Stahlhelmliten von den „Bracht“-igen Salzfleischerjungen blutig zu Boden geschlagen wurden.

Wir haben zu diesem Kampf der Salzfleischer mit den Stahlhelmliten absolut nichts hinzuzufügen. Bei diesen Hargburger Kampfbrüdern ist einer den anderen wert. Diese „Schlacht“, die da geschlagen wurde, liegt durchaus in der Linie des arischen-Goebbelschen Artikels „Die feinen Leute“, wo es unter anderem auch heißt:

„Da war denn auch, so meinten die feinen Herren, ihre Zeit gekommen. Mit machenden Knien bewegten sie sich aus den Klubhäusern...“

Am 21. September war die „Schlesische Tageszeitung“ so freundlich, ihren Lesern mitzuteilen, wo die „feinen Leute“ sitzen. In dieser Nummer wird über eine Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Görlitz berichtet.

„Unter den etwa 600 Versammlungsteilnehmern, die alle in gut bürgerlicher Kleidung, Smoking und Gehrod, sogar Zylinder sah man, erschienen waren, befanden sich etwa 400 Nationalsozialisten.“

Und alle 400 Nazi in Smoking, Gehrod und zum Teil sogar mit Zylinder! Jetzt wissen wir doch, wo die „feinen Leute“ sitzen. Ja, Goebbels hat schon recht, wenn er von diesen sagt, „mit machenden Knien bewegten sie sich aus den Klubhäusern...“

Genosse Dettlinghaus rechnet mit NSDAP- und SMV-Gewerkschaftspolitik ab

In den Zentralhallen sprach am Mittwochabend für die Industriegruppe Metall der NSDAP, der im SMV gemahregelte und von der SPD zur SPD übergetretene Reichstagsabgeordnete Dettlinghaus zu den dort versammelten Metallarbeitern.

In seinen Ausführungen kennzeichnete er brandmarkte er den Weg der SPD und der Gewerkschaften unter der reformistischen, arbeitserfreundlichen Führung. Der Weg der SPD und NSDAP-Parteien von 1911 führt über die Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern bis zu der Stelle, wo die Gewerkschaftsführer die Hände der Arbeiter mit allen Mitteln abtrocknen, und dort, wo die Kämpfe sich nicht mehr verhindern lassen, stellen sie sich an die Spitze der Arbeit, machen dort radikale Manöver und würgen die Kämpfe ab.

Der Beginn des Referats spielte die Agitproptruppe der NSDAP drei wirkungsvolle kurze Betriebsreden.

Ein Opfer des Dormüller-Systems

Am Mittwochmorgen gegen 7 Uhr brach plötzlich der am Lokomotivbahnhof am Hauptbahnhof beschäftigte Eisenbahnarbeiter Karl Gieseler beim Aufsteigen einer Last am Treppenzug zusammen. Beim Transport nach einem Zimmer verstarb er. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Liegt hier Betriebsunfall vor? Fest steht jedenfalls, daß der Eisenbahnarbeiter K. Gieseler ein Opfer des Dormüller-Systems ist. Abgemergelt und ausgebeutet bis aufs Mark können sich die Eisenbahnarbeiter kaum noch das Notwendigste zum Leben für sich und ihre Familien beschaffen.

Einheitsfront NSDAP-Direktor mit Nazi-Betriebsrat gegen roten Betriebsrat

(Arbeiterkorrespondenz)

Breslau. Die Artikel über den NSDAP, die in der „N.“ standen, haben den Herrn Direktor Jeserich aus seiner Ruhe angebrochen. Mit einem wahren Detektivsinn spürt er im Betriebe herum, um den Artikelschreiber herauszubekommen.

Lohnraub in der Hanfgarn- und Bindfadenfabrikation

Die Kapitalisten und Großunternehmer verstehen sehr gut die Konjunktur auszunutzen. Einmal schmeißen sie sämtliche Arbeitskräfte auf die Straße, das andere Mal lohnt es sich besonders für die Ausbeuter die Ausbeutung in größerem Umfange vorzunehmen.

Nazi-Hauptmann a. D. auf dem Kriegspfade

Specht im Bunde mit den Hausbesitzern gegen die Mieterchaft

Breslau. Vom Neumieterschutzbund wird uns geschrieben: „Nazi aus dem roten Neumieterschutzbund“, das ist der Kriegsführer des Hausbesitzerpräkings und Referents für Siedlungsfragen der NSDAP, Herr von Specht.

Wenn die Versammlungsbefucher heissen, nun von dem „Referenten für Siedlungsfragen der NSDAP“ etwas über die Notlage der Mieter zu hören, wurden sie, was bei der „großen“ Intelligenz des Herrn Hauptmann vorauszusetzen war, hart enttäuscht.

Die Mieter sollen also demnach den Hausbesitzern ausgeliefert werden. Es ist eine alt bekannte Tatsache, daß, wenn Prinzen und Fürsten und sonstige Kuponschneider eine „Arbeiter“-Partei gründen, die Arbeiter dieser Partei immer nur schühend vor die hohen Pensionen, Renten und Dividenden gestellt werden, während sie selbst verhungern müssen.

Daß die NSDAP am wenigsten das Recht für sich in Anspruch nehmen kann, sich die Partei der Mieter zu nennen, ist an folgendem Beispiel erwiesen. Auf eine Anfrage der Dresdner Mieterorganisation vor den Reichstagswahlen an alle Parteien um ihre Stellungnahme zum Mietproblem antwortete die NSDAP wie folgt:

„Die NSDAP lehnt es ab, sich im Interesse eines einzelnen Volkskreises verwenden zu lassen. Die an sie gestellten Fragen beantwortet die NSDAP, daher nicht.“

Als die Interessen der Mieterchaft werden von der NSDAP nicht im Interesse eines Volkskreises gesehen. Die Hausbesitzer fühlen ihren Geldbeutel bedroht, deshalb sieht sich die NSDAP, berufen, die mitleidende rebellierende Mieterchaft davon zu überzeugen, daß die „Not“ der Hausbesitzer die Not der Mieter sei.

Keinmal hat die NSDAP, der Not der Mieter Rechnung getragen, sondern immer war sie dort zu finden, wo es galt, die Interessen der Hausbesitzer zu vertreten. Wie sagte doch Herr Schönwälder in einer vor der Wahl abgehaltenen Haus- und Grundbesitzer-Versammlung?

Wir halten die Mieterchaft, ganz gleich ihrer politischen Einstellung, für erfahren genug, um diesen Gimpelgang zu durchschauen. Die Gründung der nationalsozialistischen Mieterbewegung in Breslau ist nichts weiter als der Versuch, der Mieterchaft in ihrem berechtigten Kampf gegen die hohen Mieten in den Arm zu fallen.

Die geschaffen, und sie wissen sie auch in vollem Umfange auszunutzen. Das geht aus folgenden Redungen, die bürgerliche Blätter vor einigen Tagen brachten, mit aller Deutlichkeit hervor.

„In den Hochsommermonaten war der Geschäftsgang in der schlesischen Hanfgarn- und Bindfadenfabrikation sehr ruhig, während im September eine gewisse Belebung zu beobachten ist.“

in den letzten Tagen Mehreinstellungen, und zwar um 12 Prozent der bisherigen Belegschaft, vornehmen. Im Rahmen der von der Regierung vorgegebenen Tariflockerung wurde eine entsprechende Kürzung der Löhne um 4 Prozent vorgenommen.

Nicht nur saisonmäßig rechnet man in den nächsten Monaten mit lebhafterem Geschäft, sondern verspricht sich eine Konjunkturbesserung von den Regierungsmassnahmen.“

In einer anderen Notiz heißt es:

„Arbeiter-Neueinstellungen bei Guta, Breslau Bei der Guta, Hoch- und Tiefbau-AG, Breslau, ist im Vergleich zu Frühjahr d. J. eine Erhöhung des Auftragsbestandes erfolgt. Im Zusammenhang damit hat die Gesellschaft mehrfach Neueinstellungen von Arbeitern vorgenommen.“

Auch bei der Ausbeuterfirma D. Meincke, Breslau-Carlswik, mit der wir uns auch schon besetzt haben, ist nach Zeitungsmeldungen eine Geschäftsbelebung festzustellen, die auch nur auf Kosten der dort beschäftigten Proleten, Mädchen und Frauen geht.

Auch die Proleten müssen die Konjunktur ausnützen und in jedem Betriebe den Kampf gegen die Durchführung der Notverordnungen organisieren und führen. Duldet keinen Pfennig Lohnraub! Kampf jeder tariflichen Verschlechterung! Streik die beste Waffe gegen Lohnraub und Ausbeutung!

WERTHEIM Breslau Tauentzienplatz Billige Lebensmittel. Sowie Vorrat. Leichtverderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt. Kolonialwaren, Wurstwaren, Frisches Fleisch, Konserven, Käse, Obst, Räuherwaren, Fadweine, Fette.

Verantwortlich für den politischen Teil, Provinz und Lokales: Oskar Pöhllich in Breslau. — Für die übrigen Sektoren: Alfred Fendrich, Berlin. — Für Inserate: Albert Callmann, Breslau. — Verlag u. Druck: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 50.

# RUND UM DEN ERDBALL

## Das Problem der Stratosphärenforschung

### Ein Sowjetgelehrter Pionier auf diesem Gebiet

Der Gedanke des Planetenverkehrs beschäftigt die Menschen schon immer. Der erste aber, der diesen Gedanken wissenschaftlich begründete und mit genauen mathematischen Berechnungen belegte, war unser Physiker Konstantin Ziolkowski.

Vor 29 Jahren erschien in der Zeitschrift „Wissenschaftliche Rundschau“ ein wundervoller Artikel von Ziolkowski unter dem Titel „Erforschung der Welträume“, der an Hand einer Reihe wissenschaftlicher Auslegungen die Möglichkeit der Verwirklichung des Planetenverkehrs mit Hilfe eines Reaktivapparates, d. h. einer Rakete, bewies. Im zaristischen Rußland wurde diesem Artikel überhaupt keine Aufmerksamkeit geschenkt. Der Artikel hat damals nicht hier, sondern im Auslande Interesse gefunden. Besonders in amerikanischen wissenschaftlichen Kreisen interessierte man sich lebhaft dafür. Der schwedische Oberst Lange verwendete den Gedanken Ziolkowskis zu militärischen Zwecken und verkaufte das Patent als seine eigene Erfindung an Krupp.

Erst vor 13 Jahren, als eine Reihe ausländischer Gelehrter (der Deutsche Hermann Oberth, der Amerikaner Gottard u. a.) mit ihren Experimenten die wissenschaftlichen Darlegungen Ziolkowskis bestätigt haben, ist sein Name zu einem der größten der Welt geworden.

Gegenwärtig beschäftigen sich die Gelehrten der ganzen Welt mit der Fortsetzung und Vertiefung der Arbeiten Ziolkowskis auf dem Gebiete des Fluges in die Stratosphäre und in den Interplanetenraum. In der Sowjetunion ist sogar ein besonderes wissenschaftliches Forschungsinstitut für Reaktivbewegung organisiert worden.

Bis dahin moderte der große Gedanke des Reaktivapparates im Altentum. Der Gelehrte Ziolkowski war gezwungen, seine Idee durch das Untraut der menschlichen Stumpfheit, Gleichgültigkeit und die Verachtung allem Neuen gegenüber durchzusetzen.

Im Jahre 1890 ist die Noiaachonsabteilung der kaiserlich-technischen Gesellschaft einstimmig gegen die Behauptung Ziolkowskis: der Apparat könne nach eigenem Willen gesteuert werden, aufgetreten. Ohne wissenschaftliche Prüfung haben die zaristischen „Gelehrten“ einfach erklärt: Der Apparat wird zum Spielzeug des Windes.

In welchen Verhältnissen entfaltete Ziolkowski damals seine schöpferische Tätigkeit? Darüber berichtet ein gewisser Golubjitz in der Zeitschrift „Kaluzhski Westnik“: „Eine kleine Wohnung, worin eine große Familie lebt, Elend und Not schauen aus allen Winkeln und in der Mitte — verschiedene Modelle, die davon zeugen, daß der Erfinder tatsächlich ein wenig verrückt ist. In solchen Verhältnissen beschäftigt sich ein Familienvater mit Erfindungen!“

Wahrscheinlich die zaristische Regierung den Experimenten Ziolkowskis gegenüber? Die „Führer“ der Stadt Kaluga, wo Ziolkowski lebte, haben ihn als Größenwahnsinnigen, von dem man nichts Nützliches erwarten kann, bezeichnet. Sie duldeten ihn kaum auf dem Posten des Physiklehrers. Die Leitung des Bildungswesens, die verschiedenen Inspektoren und Aufsicher haben ihn händig bespitzeln lassen. „Man kann nie wissen — heute spricht er von einer Reise zu den Sternen, morgen wird er vielleicht über die Revolution sprechen.“

Alle seine Experimente hat Ziolkowski mit seinem mizigen Lohn finanziert.

Die proletarische Revolution hat Ziolkowski wie ein Mensch der jahrelang im Gefängnis saß, als Befreiung empfunden, denn das alte Regime war tatsächlich ein Gefängnis für die schöpferische Tätigkeit des Gelehrten. Die Sowjetmacht hat dem Erfinder eine Pension zugewiesen und damit die vollständige Möglichkeit zur wissenschaftlichen Tätigkeit gegeben.

Ziolkowski beschäftigt sich schon lange mit Luftschiffahrt. Im Jahre 1895 arbeitete er das Projekt eines Metall-Aeroskops aus. Das einzige aber, was ihm gelungen ist, ist die Herstellung eines kleinen Modells. Die praktische Herstellung eines Luftschiffmodells begann erst nach der Revolution. Die Prüfung des ersten Modells bestätigte die vollkommene Möglichkeit der Realisierung des Gedankens Ziolkowskis.

Der Körper des Luftschiffes besteht aus dünnen Stahlblättern.

## Zwei Monate als Bursche im Stahlhelmlager

Meine erste Arbeit: früh um 1/5 Uhr aufstehen, antlocken beim Gruppenführer und werden mit dem Gruß: „Front Heil, Kamerad!“ hatte er schlecht geschlafen, bekam ich keinen Gegenruf, sondern die Antwort: „Stiefel und Uniform her!“ Dann mußte ich nach der Küche, um Kaffee zu holen und die dazugehörigen Butterstücken. Um 1/5 Uhr die Post auf sein Zimmer. Dann jeden Tag das Zimmer wischen, Fenster putzen, Bett machen und ausschütteln. Natürlich Federbetten, während wir unbezogene Decken hatten. Um 12 Uhr mußten die Reiserestiefel sauber dastehen, da er jeden Mittag wechselte.

Nicht nur, daß ich als Bursche tätig war, nachmittags mußte ich noch Ordnungsdienste machen und oft nach der Stadt fahren zur Ortsgruppe, um Rapport zu berichten. Das eine wunderte mich nur immer wieder: daß ich nie dazu kam, Mittag zu servieren. Das Geschirr durfte ich aber dafür abholen. Das wird sicher keinen guten Grund gehabt haben. Um 3 Uhr Kaffee auf sein Zimmer bringen. Dann hatte ich mich um meine Wäsche zu kümmern, daß sie immer sauber ist. Hatten die anderen Feierabend, mußte ich vom Wachthabenden die Tagesnachrichten auf sein Zimmer bringen. Um 1/10 Uhr das Bett ausdecken und dann die Stiefel putzen und schmieren, die Uniform säubern, nachsehen, ob alle Knöpfe dran sind, Koppel und Schulterriemen putzen und das Schloß mit Sidol abreiben. Mit dem Gruß: „Front Heil!“ durfte ich mich zur Ruhe begeben, mußte aber auf Klingelzeichen bereitstehen. Wer nun dachte, daß es eine Extravergütung gab wie beim Militär am Monatsende, täuschte sich, nicht einmal eine Zigarette fiel für mich ab!

Reinhold Müller.

## 200 Todesopfer in Portorico

Newport, 29. September. Nach den letzten Meldungen aus Portorico hat der Wirbelsturm 200 Todesopfer gefordert. Die Zahl der Verletzten geht in die Tausende. Das amerikanische Rote Kreuz hat eine Hilfsexpedition entsandt. Die Sturmverwüstungen sind furchtbar. Zahlreiche Häuser sind völlig zusammengestürzt.

## Devisenschmuggel an der deutsch-polnischen Grenze aufgedeckt

Beuthen, 29. September. Die Beuthener Zollfahndungsstelle ist einem großen Devisenschmuggel, an dem zahlreiche Personen im deutsch- und ostoberschlesischen Gebiet beteiligt sein sollen, auf die Spur gekommen. Nach den bisherigen Ermittlungen befand sich die Zentrale der Devisenschmugglerbande im Hotel „Monopol“ in Kattowitz, von wo aus der Schmuggel über die deutsche Grenze nach Beuthen ging. Einige Beteiligte wurden bereits festgenommen. Einer der Haupttäter, der am Dienstag in seiner Wohnung in Beuthen verhaftet werden sollte, kletterte beim Eintreffen der Polizei über die Dächer und entkam auf polnisches Gebiet.

Für die Herstellung dieses Luftschiffes ist die Einrichtung von komplizierten Ellingens überflüssig.

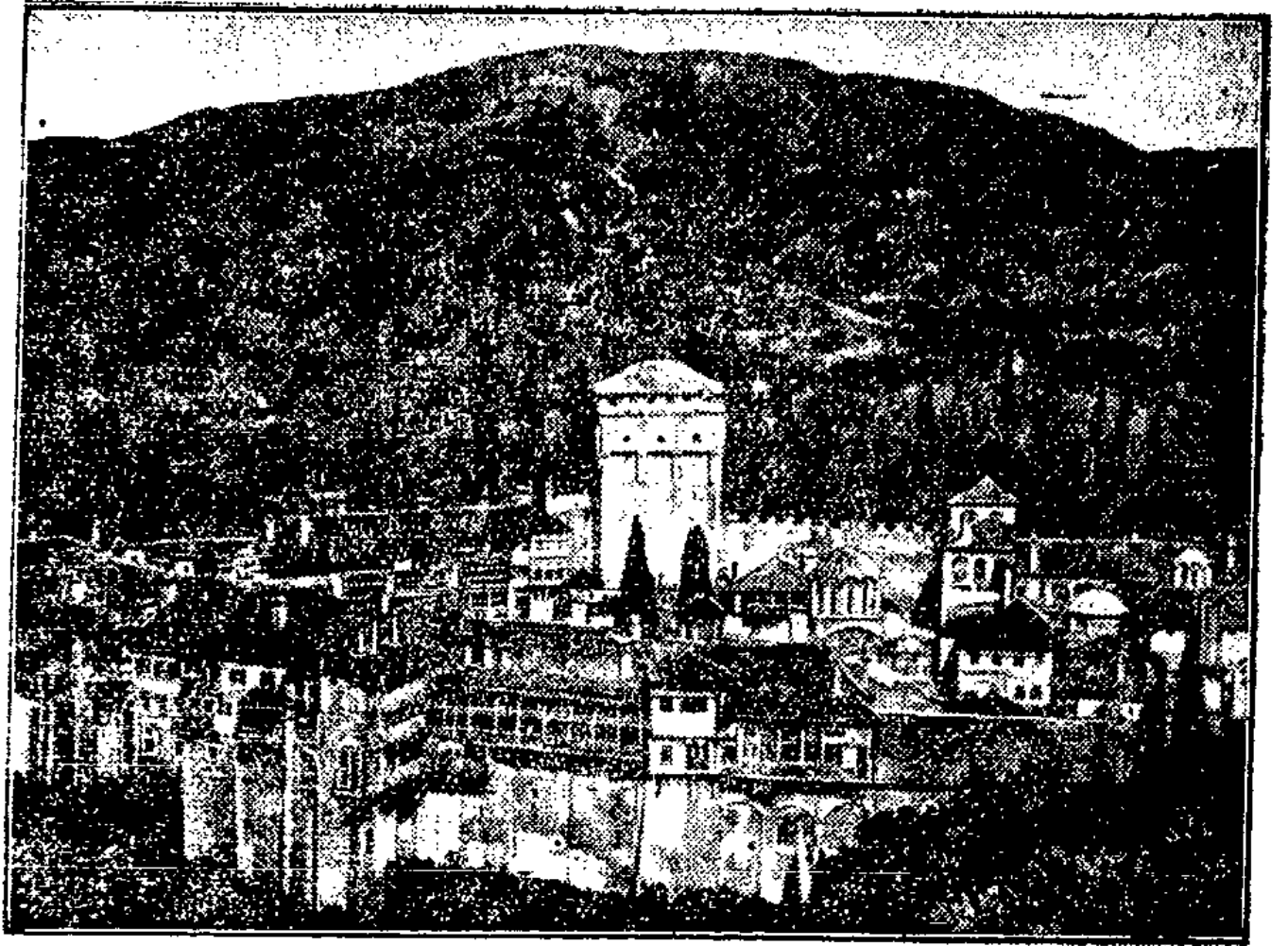
Die Hauptvortheile des Luftschiffes Ziolkowskis sind: Einfachheit, Widerstandsfähigkeit, Tragfähigkeit und eine gute Steuerung. Der alte Gelehrte lebt und arbeitet in der Stadt Kaluga in einer stillen Straße, die seinen Namen tragen wird. Zwei Tische, ein Bett und einige Stühle bilden das Mobiliar seiner Wohnung. Das ganze Laboratorium befindet sich wahrscheinlich in seinem Kopf.

Ziolkowski wird 75 Jahre alt. Davon gehörten 50 Jahre seiner wissenschaftlichen Tätigkeit!

Unsere Aufgabe besteht darin, so schnell wie möglich die Luftschiffe Ziolkowskis zu bauen. Es besteht die feste Hoffnung, daß diese Luftschiffe auch gebaut werden, und daß es dem alten Gelehrten gelingen wird, die Vollendung seiner Idee — den Flug seiner Metallluftschiffe über das Land der Sowjets zu sehen. Und wer weiß — vielleicht wird es ihm und uns allen beschieden sein, in der nächsten Zukunft zu sehen, wie die wundervolle Rakete Ziolkowskis den ferner strahlenden Planeten entgegensteigen wird.

## Der Schauplatz eines schweren Erdbebens in Griechenland

Große Teile Griechenlands sind von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht worden, das nach den vorläufigen Schätzungen mehrere hundert Todesopfer gefordert hat. Im Mittelpunkt der Katastrophe liegt die Halbinsel Chalkidike, auf der verschiedene Dörfer vollständig vernichtet sein sollen. Auch die berühmten Klöster auf dem Berge Athos — wir zeigen hier Chilandari, eine der 21 Großabteien des Athos — sind von dem Erdbeben heimgesucht worden.



## Ueberschwemmungen in Italien

Rom, 29. September. Aus vielen Teilen Italiens laufen alarmierende Nachrichten über ungeheure Ueberschwemmungen ein, die durch die schweren Gewitter der letzten Tage und das Hochwasser der Flüsse verursacht wurden. Die Eisenbahnlinie Rom-Bologna ist wegen Gefährdung einer Brücke unterbrochen. In der Umgegend von Bologna wurde ein Mann von den reißenden Wassermassen eines Flusses überrascht und ertrank.

## Zwei Tote, vier Verletzte bei einem Flugzeugunglück

Rom, 29. September. Ein Verkehrsflugzeug der Strecke Venedig-Triest, das wegen eines Gewitters bei Grado niedergehen mußte, stieß kurz nachher gegen einen Damm und überschlug sich. Dabei wurden zwei Personen getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt. Unter den Toten befindet sich der Jahrgang Friedrich Reibmaier, ein Kellner aus Oesterreich.

## Der Eisbrecher „Kuffanow“ von der Arktis-Expedition zurück

Moskau, 29. September. Nach Meldungen aus Leningrad ist der Eisbrecher „Kuffanow“ von einer Arktis-Expedition zurückgekehrt, die er im Rahmen des zweiten Internationalen Polarjahres durchgeführt hat. Der Expeditionsleiter, Professor Samoilowitsch, erklärte, daß der Eisbrecher während seiner 55-tägigen Fahrt über 4000 Seemeilen zurückgelegt habe. Auf dem Kap Tscheljuskin sind Funktionen eingerichtet worden. Die wissenschaftliche Ausbeute ist sehr ergiebig, u. a. wurde eine Reihe neuer Inseln entdeckt.

## Mit dem Kraftwagen in den Rhein gefahren und ertrunken

Mainz, 29. September. In der vergangenen Nacht kam ein Kraftwagen in der Nähe des Bahnhofes Kappel an die Schranke, die die Zufahrt zum Rhein sperrt. Der Fahrer ließ sich vom Schrankenwärter die Schranke öffnen und fuhr weiter. Am frühen Morgen stellte der abfahrende Schrankenwärter fest, daß eine Kraftwagenspur direkt in den Rhein führte. Man fand den Wagen in 3 1/2 Meter Tiefe im Wasser liegend. Der Kraftwagen wurde durch einen Kran gehoben. Im Wageninnern fand man die Leiche des 22-jährigen Vertreters einer Kraftwagenfirma namens Wilhelm Bigger aus Darmstadt. Nach Zeugenaussagen hat er am Dienstag mit einer Gesellschaft in Kappel bis spät in die Nacht gezecht. Um 2 Uhr wollte er nach Wiesbaden fahren, kam jedoch vom Wege ab. Was den Wärter veranlaßt hat, zu dieser ungewöhnlichen Zeit die Schranke zu öffnen, obwohl an der Straße bis zum Rhein keine Häuser, sondern nur einige Schuppen stehen, steht noch nicht fest.

## Aushebung einer Falschmünzwerkstatt

Die Kriminalpolizei hat in Biersen eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben. Schon lange waren zwei Männer der Falschmünzerei verdächtig; bisher konnte ihnen jedoch nichts nachgewiesen werden. Die Polizei nahm nun die beiden Männer in ihrer Wohnung fest unter dem Verdacht, falsche Zweimarkstücke in den Handel gebracht zu haben. Eine dritte Person, ebenfalls aus Biersen, konnte von der Gladbach-Rheydter Polizei verhaftet werden. Die Verhafteten gaben zu, falsche Zweimarkstücke hergestellt und verausgabt zu haben, nachdem die Hausdurchsuchung in ihrer Wohnung Teile der zur Herstellung der Geldstücke benutzten Formen ans Tageslicht gebracht hatte.

## Riesenwaldbrand in 1400 Meter Höhe

Junnsbrud, 29. September. Heute mittag brach an dem dem Juntal zugekehrten Hang des Solsteinmajors in etwa 1400 Meter Höhe ein Waldbrand aus, der bei starkem Südwind große Ausdehnung annahm. Zur Bekämpfung des Feuers sind hundert Soldaten und Zivilhilfsmannschaften abgegangen. In den Abendstunden dauerte der Brand noch an.

## Falschismus in Badehojen

Budapest, 29. September. Die Angelegenheit der Altmodelle an der Budapester Kunstschule, die auf Anordnung des Kultusministers Karasziath von jetzt ab nur noch mit Badehojen besetzt werden sollen, hat jetzt zu einem grotesken Nachspiel geführt. Der Erlaß des Ministers war allgemein belächelt worden, jetzt aber hat ein Witzbold in der Nacht zum Dienstag einer vor der Kunstausstellungshalle auf dem Elisabethplatz stehenden Statue einer nackten Frau eine Patschbüchse umgehängt. Als man am Morgen die Verhöhnung des unästhetischen Standbildes entdeckte, lachte ganz Budapest. Unter der falschmünzigen Regierung in Ungarn müssen also auch Bilder Badehojen tragen.

## Vom Dache eines fünfstöckigen Hauses gestürzt und — unverletzt

Frag, 29. September. Von dem Dache eines fünfstöckigen Hauses ist heute ein Dachdecker abgerutscht und in die Tiefe gestürzt. Er fiel zum Entsetzen der Straßenpassanten auf das Straßenpflaster, erhob sich aber im nächsten Augenblick und lief durch das Stiegenhaus neuerdings auf das Dach des Hauses, um seine Arbeiten ruhig fortzusetzen.

Die Passanten, die den Absturz vom Dache beobachtet hatten, verständigten die Polizei, die den Mann herabholte. Der Dachdecker gab an, er sei deshalb wieder zurückgelaufen, damit sein Arbeitgeber von dem Zwischenfall nichts erfahre. Im Krankenhaus, wo der Abgestürzte untergebracht wurde, wurde festgestellt, daß der Mann nicht den geringsten Schaden erlitten hatte.

# Lohnraub, Nacht- und Sonntagsarbeit

## 130 Mann starke Belegschaft ohne ordentlichen Betriebsrat — Unternehmer kündigt Bereitschaft der Nazis zum Streikbruch an — AGO. schießt vor — Betriebsauschuß gewählt

(Betriebsarbeiterkorrespondenz)

Lauban. Am 25. September fand in den „Drei Kronen“ eine Versammlung für die Belegschaft der Stärkefabrik statt. Die Versammlung war von dem Kampfausschuß des Roten Massen-selbstschutzes einberufen. Da in der Stärkefabrik in drei Schichten gearbeitet wird (auch Sonntags), konnte die Belegschaft nicht vollständig an der Versammlung teilnehmen. Die Anwesenden brachten die im Betrieb herrschenden skandalösen Zustände zur Sprache. So berichteten die Kollegen, daß trotz Hochkonjunktur, keine Zuschläge für Sonntags- und Nachtarbeiten gezahlt, kein Erholungsurlaub gewährt wird und die Einrichtungen so primitiv sind, daß sie erhöhte Gesundheits- und Unfallgefahren hervorrufen. Der Betriebsrat, der etwa 130 Mann starke Belegschaft, besteht nur aus zwei Mann, dessen Vorsitzender ein vom Werksdirektor ernannter 65 Jahre alter Kollege ist, der kein Interesse für die Belange der Belegschaft zeigt.

Von allen Kollegen wurde einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß mit diesen Zuständen ausgeräumt werden muß, daß vor allem der alte, nicht mehr der Zeit und dem Stärkeverhältnis der Belegschaft entsprechende Betriebsrat abgesetzt und ein neuer gewählt werden muß. Eine vom alten Betriebsrat einuberufene Betriebsversammlung, die dieser auf Grund der Unterschriften von einem Viertel der Belegschaft gezwungen ist abzuhalten, muß u. a. dazu Stellung nehmen und Vorschläge für eine Neuwahl des Betriebsrates machen.

Weiter wurde berichtet, daß der immer mit schlechter Laune behaftete Werksdirektor des Betriebes (mit seinen Hunderten von Mark Monatsgehalt) noch ehe die Papensche Notverordnung in Kraft tritt, auf eigene Faust von den jetzigen Hungerlöhnen von 42 Reichspfennigen die Stunde, noch weitere 2 Pfennige in Abzug bringen will. Diesen Lohnraub führt der Unternehmer mit Hilfe der Nazis durch, da diese bei ihm als Wald- und Wiesenarbeiter die Stunde für 35 Pf. arbeiten.

Die Nazis würden, so erklärte er, der in diesem Fall zur Abwechslung einmal lächelnde Direktor, die Wald- und Feldarbeiten sofort einstellen und die Streikbrecherarbeiten in der Stärkefabrik für 5 Pf. Stundenlohn aufnehmen. Ferner dachte dieser „gute“ Mann bei eventuellem Streiks gegen den pflanzten Lohnraub, neue Arbeiter (Streikbrecher) einzustellen, und sogar in vier Schichten arbeiten zu lassen. Auf Grund d. geplanten und zum Teil schon durchgeführten Raubzugs, der in Folge der allbekannteren arbeiterfeindlichen Lohndrückerei der Nazis und der bisherigen Passivität der Kollegen dieses Betriebes bis jetzt möglich war, traten sofort sieben Kollegen der AGO, sowie je ein Angehöriger des Massen-selbstschutzes und der Partei bei.

Ferner wurde ein Betriebsauschuß gewählt, der gemeinsam mit der AGO. und dem Kampfausschuß alle Maßnahmen im besonderen treffen soll: „Gegen jeden Pfennig Lohnraub, gegen Nazistreiberei, Neuwahl des Betriebsrates, für Verzögerung der Zuschläge für Nacht- und Feiertagsarbeiten, für Gewährung des gesetzlichen Erholungsurlaubes, für Schaffung vorfristmässiger, den Gesundheitsverhältnissen der Kollegen und Kolleginnen des Betriebes entsprechende Betriebsrichtungen und für menschenwürdige Behandlung von seiten des Direktors.“

Die Kollegen waren fämtlich vom Kampfsgeist getragen, um auch die Verwaltung der in Hochkonjunktur befindlichen Stärkefabrik zur Wahrung menschenwürdiger Lohn- und Arbeitsbedingungen zu veranlassen. Dazu mobilisiert jetzt den letzten Arbeiter! Tretet an die Reihe! Tretet ein in den gemeinsamen Kampf aller Hungerigen gegen den Lohnraub, gegen die Satten klar zu machen?

## Metallproleten von Ziebig — Augen auf!

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Waldenburg. Auf Grund der faschistischen Notverordnung sind die Unternehmer berechtigt, einen Lohnabbau bis zu 32 Prozent vorzunehmen. Bereits hat die Werksleitung von Ziebig angekündigt, daß, wenn die Aufträge der Reichsbahn fertiggestellt sind, ein zehnprozentiger Lohnabbau erfolgen wird. Metallproleten von Ziebig! Wartet nicht erst ab, bis die Reichsbahnaufträge fertig sind, sondern organisiert schon heute den Kampf um die ange kündigten Maßnahmen erfolgreich abzuwehren. Schneidet die Broden hin, wenn sie euch den Lohn abbauen! Zwingt die Unternehmer durch eure Geschlossenheit auf die Knie, erklärt euch solidarisch mit euren streikenden Kollegen in der Wilhelmshütte. Jagt die faschistischen Antreiber aus dem Betriebe! Tretet ein in die AGO.!

## Lehrlingshölle Wilhelmshütte

Im obengenannten Werk, wo jetzt die erwachsenen Metallarbeiter im Streik stehen, ist die Lehrlingsausbeutung eine ungeheuerliche. Nicht genug, daß die Lehrlinge nur ein paar Hungerpfennige für ihre schwere Arbeit bekommen, will man ihnen jetzt noch von diesem Hundelohn abbauen. Daß es ein wirklicher Hundelohn ist, sollen untenstehende Zahlen beweisen:

- Für einen Lehrling im 1. Jahr beträgt der Lohn pro Stunde 11 Pf.
  - Für einen Lehrling im 2. Jahr beträgt der Lohn pro Stunde 13 Pf.
  - Für einen Lehrling im 3. Jahr beträgt der Lohn pro Stunde 19,5 Pf.
  - Für einen Lehrling im 4. Jahr beträgt der Lohn pro Stunde 22,5 Pf.
- Das ist der Lohn, welcher bis jetzt bezahlt wurde. Doch schon jetzt hat die Werksleitung einen vierprozentigen Lohnabbau angekündigt. Der Lohn wird bei Durchführung des vierprozentigen Lohnraubes dann so aussehen:
- Für einen Lehrling im 1. Jahr betr. dann der Lohn pro Std. 10,5 Pf.
  - Für einen Lehrling im 2. Jahr betr. dann der Lohn pro Std. 12,5 Pf.
  - Für einen Lehrling im 3. Jahr betr. dann der Lohn pro Std. 18,5 Pf.
  - Für einen Lehrling im 4. Jahr betr. dann der Lohn pro Std. 21,5 Pf.

Jungmetaller! Schlagt die Unternehmer auf die Finger, wenn sie es wagen, euch von diesen Hungerpfennigen noch etwas wegzunehmen. Schließt euch zusammen und wehrt in geschlossener Einheitsfront aller Lehrlinge die Angriffe der Unternehmerröbe ab! Tretet ein in die AGO.-Jugend! Kämpft mit euren erwachsenen streikenden Kollegen!

## Fahrsteiger Kempfmann droht Kumpel mit Prügel

(Bergarbeiterkorrespondenz)

Waldenburg. Auf der Mittelsohle des David-Schachtes ist ein Kumpel als Begleitmann eines Leertages beschäftigt. Weil die Signalleitung nicht funktioniert, benutzte er die Rohrleitung, um Signale zu geben. Schon kam der Antreiber Kempfmann angepöbel:

„Ihr verfluchten Kester, ich werde euch helfen, an die Rohrleitung klopfen.“ Der Kumpel erklärte dem Fahrsteiger, daß das Signal noch nie in Ordnung gewesen ist, worauf der Antreiber erwiderte: „Wenn Sie noch mal an die Rohrleitung klopfen, klopfe ich mit dem Meter.“

Herr Kempfmann soll sich nicht täuschen, er kann sehr leicht an die falsche Adresse kommen. Die Kumpels werden nicht immer alles stillschweigend hinnehmen. Er soll lieber dafür sorgen, daß die Signalleitung in Ordnung gebracht wird.

Kameraden, helft mit, daß wir diesen Herren bald das Handwerk legen können, sonst werden sie euch für eure schwere Arbeit noch prügeln. Schließt euch im Betriebe fest zusammen, an eurer Einigkeit müssen alle Angriffe der Unternehmer und die faschistischen Methoden scheitern.

Berichtet laufend über alle Mißstände im Betriebe an die „Arbeiter-Zeitung“. Gebt die Zeitung an den Kumpel weiter und werbt neue Abonnenten.

# Einführung der Arbeitsdienstpflicht in Waldenburg

## 30 Pfennig Tageslohn, Bettelsohle und Nachtquartier in verwanzten Waschkauen

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Waldenburg. Der Gemeindevorsteher und Sozialdemokrat Köhler von Dittersbach organisierte am Freitag, dem 23. September, eine Versammlung für alle Jungarbeiter im Alter von 17 bis 25 Jahren. Zweck dieser Versammlung war die Einführung der Arbeitsdienstpflicht in Dittersbach. Jede Diskussion war von vornherein verboten. In seiner Rede für die Arbeitsdienstpflicht empfahl dieser Interessengerechter der Arbeiterjugend, daß sie sich alle bereit erklären sollen, für 30 Pfennig pro Tag bei Fortfall der Unterstützung, für Arbeitschuhe und Arbeitskleidung bei Bettelsohle und Schlafen in einer Waschkau und verlaufenen Baracken anzubieten. Jede politische Diskussion wäre natürlich verboten.

### Von den anwesenden 250 Jungarbeiter schloßen 230 die Teilnahme ab,

während sich reformistische Sportler, Jungnationalisten und einige Mitglieder der christlichen Jugendorganisationen für einen solchen Sklavendienst mißbrauchten ließen.

So zeigte sich dieser sozialdemokratische Gemeindevorsteher als echter Lakai der Papen-Regierung. Während die SPD.-Führung die Jungarbeiter mit „Volksbegehren“ und anderen Scheinradikalen Phrasen vom einheitlichen Kampf gegen diese Papenpolitik abzuhalten versucht, führen ihre Bürgermeister, Gemeindevorsteher und Polizeipräsidenten die Befehle der faschistischen Diktaturregierung durch.

Indem Köhler den „Freiwilligen Arbeitsdienst“ durchführt, hilft er den Unternehmern zu billigen Ausbeutungsobjekten, schafft er eine Armee des Streikbruches und zwingt er die Jugendlichen in die Lager der Militarisierung und der Heranbildung zu kriegsverwendbarem Kanonensuttler.

Die SAJ. und Jungbannerkameraden, die den Kampf gegen den Faschismus zu führen bereit sind, müssen von dieser

## Jungarbeiter, die Zeitung



führt den Kampf gegen Arbeitsdienstpflicht und Faschismus. Auch du mußt sie lesen!

# Erwerbslose im Kampf gegen die Berelendung

## SPD. in Lehmwasser gemeinsam mit den Bürgerlichen gegen die Erwerbslosen, für die Durchführung der Papen-Notverordnung — Nur unter dem Druck der Hungernden stimmen sie für den Antrag des Erwerbslosen-Ausschusses — Außerparlamentarischer Kampf ist notwendig!

Lehmwasser. Am 23. September fand die Dringlichkeits-sitzung des Gemeindeparslamentes statt, die vom Erwerbslosen-Ausschuß gefordert wurde. Der Erwerbslosen-Ausschuß hatte folgende Anträge eingereicht:

1. Den Erwerbslosen und Krisenunterstützungsempfängern wird die Differenz zwischen der Alu- und Aruunterstützung und der allgemeinen Fürsorge sofort von seiten der Gemeinde gezahlt.
2. Den Alu- und Aru-Empfängern werden die Kirchengebühren und Arzneikosten von der Gemeinde rückvergütet.
3. Bei Unterstützungs- und Erwerbslosenfragen wird der Erwerbslosen-Ausschuß gehört.

Der SPD.-Gemeindevorsteher entpuppte sich hierbei als reiner Paragraphenmenschen. Weil der erste Antrag nicht formgerecht war, wollte er nicht die Sitzung einberufen. In der Eröffnung erklärte der Gemeindevorsteher, daß die 1. Forderung ein Mehr von 800 RM. monatlich erfordere. Er gab aber zu, daß von 100 Krisenempfängern 70 weit unter dem Nichts lag. Und von diesen erhalten nur vier eine Zusatzunterstützung. Im gleichem Atemzuge erklärte er, daß die Gemeindefürsorge darüber nicht abstimmen könne, da sie nur ausführende Organ (wo bleibt da die Demokratie) wäre und zudem sei Lehmwasser eine Zuschußgemeinde. SPD.-Gemeindevorsteher und wohlbestallter Amtsvorsteher Rädtsch frag, warum denn eigentlich da die Sitzung stattfindet. So sehr interessiert diesen Herren die Not der Erwerbslosen. 1. Schöppe, Fabrikbesitzer Fischer, hieb in die gleiche Kerbe. Er stellt sich auf den Standpunkt, daß, wenn man kein Geld und auch kein Bestimmungsrecht hat, auch nichts zu beschließen wäre. Gemeindevorsteher, Genosse Dannwisch, stellte den Antrag, Vertreter der Erwerbslosen zu hören. Nach langem

## Wer machts nach?

Für 15,30 Mt. Broschüren und Zeitungen vor dem Schweffernschacht ungesekt

Waldenburg. Am Vornstage verlaufen einige Genossen vor dem Schweffernschacht 80 Broschüren, 21 „Grubenarbeiter“, 23 „AZ.“ und sechs Magazine.

Genossen, dieser Erfolg muß euch anspornen, vor jedem Betriebe den Verkauf durchzuführen, damit die Arbeiter unsere wertvolle Literatur lesen können. Ihr schafft dadurch die beste Aufklärungsarbeit.

## Und vor der Fuchsgrube

wurden am Sonntag verlaufen 125 „Arbeiter-Zeitungen“ und 18 Broschüren. Außerdem wurden in den Bergarbeiterwohnungen noch eine ansehnliche Zahl „Arbeiter-Zeitungen“ mit der Antwort an W.W. Hoffmann verlaufen.

## Arbeiter-Samariter-Kolonie Weißstein

Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr, Monatsversammlung im Feuerwehrdepot. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Art Sozialdemokraten und „Antifaschisten“ abruken und müssen die von uns dargebotene Hand zum gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus, gegen Hungerpolitik und Arbeitsdienstpflicht einschlagen und so gemeinsam mit uns Jungkommunisten und Antifaschisten der Tat die Arbeitsdienstpflicht zerschlagen, den Lohnraub verhindern und der faschistischen Diktatur ein Ende machen. Jungarbeiter aller Richtungen, her zur Antifaschistischen Aktion!

## Das Spiel mit der Inflation

Nieder-Salzbrunn. Die Gemeinde Nieder-Salzbrunn will die erste sein, um bargeldlos ein Schulgebäude zu bauen. Zu diesem Zwecke fand am Freitag eine Sitzung statt mit nur einem Punkt: „Bau eines Schulgebäudes durch Organisation der Arbeit.“ Der Gemeindevorsteher Faud hielt einen Vortrag von drei Stunden, wandte all seine Redekunst an, um den anwesenden Vertretern sowie Schulvorstandsmitgliedern (denn dazu war auch der Schulvorstand eingeladen) klar zu machen, daß dieses einzig und allein das Richtige sei, „Arbeit und Brot“ zu schaffen. Es sah so aus, als wenn nur Herr Faud Sprecher des Abends sein müßte, denn um 10 Uhr sollte sich noch der erste Vertreter dazu äußern. Ohne daß der Gemeindevorsteher erst Gelegenheit gegeben wurde sich in der Angelegenheit zu informieren, sollte kurzerhand der Bau eines Schulgebäudes nach diesem Verfahren beschlossen werden. Herr Faud wollte, wie schon des öfteren, die Gemeindevorsteher überrumpeln. Genosse Großer nahm dazu eingehend Stellung, erklärte, daß die Kommunisten für den Bau eines Zentral-Schulgebäudes sind, aber nicht auf dieser Grundlage, welche der erste Schritt zur Inflation ist. Er wies weiter nach, daß der Betrogene nur der Arbeiter ist. Als Herr Faud trotz seinem drei Stunden langen Vortrag den Widerstand sah, verließ er sich sogar zu der Aussage, daß ihn die Gemeindevorsteher in dieselbe Zwangslage versetzt wie beim Ankauf des Hindemith-Grundstückes, wo auch die Vertretung die Gemeindevorsteher nicht gewahrt hätte. (1) Herr Faud, ein Grundstück antauschen, es bald wieder zu verkaufen, ein unbebautes Grundstück davon behalten und am bebauten noch verdienen, das liegt nicht im Interesse der Arbeitervertreter! Es wurde beschlossen, eine Kommission von drei Mann und dem Gemeindevorsteher, beauftragt an Ort und Stelle die vor Monaten gegründete Arbeitsgemeinschaft Oberleschen und prüft deren geleistete Arbeit. Dieser Beschluß wurde gegen zwei Stimmen des Schulvorstandes und gegen die zwei Stimmen der Kommunisten der Gemeindevorsteher gefaßt. Der Gemeindevorsteher wurde Mitglied der Arbeitsgemeinschaft und vertritt die Gemeinde ohne Beschluß der Vertretung. Auf Borchaltung des Genossen Großer erklärte er: „Leiten Sie ein Disziplinerverfahren gegen mich ein.“ In dieser Weise werden die Interessen der Arbeiter gewahrt. Die Werktätigen müssen alle gegen Hunger und Not gemeinsam kämpfen.

sich und her einigte man sich, den Vorsitzenden des Erwerbslosen-Ausschusses zu hören. Kollege Ruttman erklärte: werden Herrgen wie sich die Erwerbslosen die Geschichte denken. Weil die Herren gar zu ratlos waren, brachte er eine Entschlieung an den Kreis ein. In dieser waren dieselben Forderungen wie an die Gemeinde enthalten. Die Entschlieung lautete:

„Die Gemeindevorsteher in ihrer Gesamtheit verpflichten sich nicht diesen berechtigten Forderungen. Da wir aber keine Mittel haben, möchte uns der Kreis die erforderlichen zur Verfügung stellen. Wir, als gewählte Vertreter der Gemeinde, können es nicht weiter verantworten, tatenlos zuzusehen, wie breite Schichten der Einwohnerchaft der Berelendung preisgegeben und in die Berelendung, auf die Bahn des Verbrechens getrieben werden.“

Diese Entschlieung wurde einstimmig angenommen und eine Kommission aus 3 Gemeindevorsteher und zwei Vertretern der Erwerbslosen gewählt, die bei der Kreisbehörde vorstellig werden soll. Die Frage, ob der Erwerbslosenausschuß gehört werden soll, wurde von der SPD. bis zu den Bürgerlichen verneint. Zu diesem Zweck erbat sich Kollege Reike das Wort und erklärte diesen Herren, warum die Erwerbslosen diese Forderung stellen. Amtsvorsteher Rädtsch wollte die Zusammenfassung des Erwerbslosenausschusses wissen, was ihm auch deutlich erklärt wurde. Schließlich wurde die Frage als „Verwaltungsfrage“ verabschiedet.

Erwerbslose von Lehmwasser, nur der gemeinsame Kampf gegen den Faschismus, gegen Hungerpolitik und Arbeitsdienstpflicht, nur der gemeinsame Kampf gegen den Faschismus, gegen Hungerpolitik und Arbeitsdienstpflicht, nur der gemeinsame Kampf gegen den Faschismus, gegen Hungerpolitik und Arbeitsdienstpflicht.

# Hungerleben mit 31 Pf. pro Tag

(Erwerbslosenkorrespondenz.)

Hohgiersdorf, Str. Schneidnig. Am 17. Juli legten die Erwerbslosen von Hohgiersdorf beim Arbeitsamt Schneidnig Beschwerde gegen die rigorosen Kürzungen der Unterstützungssätze ein. Begründet war das Einspruchs schreiben mit dem Hinweis, daß die Unterstützungssätze 30 bis 60 Prozent gekürzt wurden. Endlich, am 21. September, nach zwei Monaten, erhielten wir Antwort, und wurden am 23. September zu einer Spruchauschuss-Sitzung geladen. Die Sitzung begann um 9 Uhr bis 11 Uhr 25 Spruchauschussverfahren erledigt werden sollten, also für jede Sitzung noch keine fünf Minuten bereitgestellt waren. Es ist dann recht erklärlich, daß der Vorsitzende Rolte mit seinen beiden Beisitzern kein richtiges Bild von der Not der Erwerbslosen erhalten kann und die Anträge dann im Schnellzugstempel erledigt werden. Auf den Hinweis eines Erwerbslosen, welcher laut errechneter Statistik nach Abzug der Miete und Lichtgeld ganze 31 Pfennig pro Tag und Kopf zum Leben hat, erhielt er vom Beisitzer zur Antwort: „Ihr habt euch ja die Vertreter in den Reichstag selbst gewählt!“ Der Erwerbslose blieb ihm hierauf die Antwort nicht schuldig, und machte ihm klar, daß die

Vertreter der SPD, die einzeln sind, die den Kampf erst gegen die Reaktion führen. Es wurden dann dem Erwerbslosen, welcher 10,75 Mark die ganze Woche Unterstützung erhält, und drei Personen davon leben müssen, großzügigweise der horrenden Betrag von 5 Pfennig für die ganze Woche zugelegt. Das ist als eine direkte Verbesserung der Erwerbslosen anzusehen. Der Herr Vorsitzende ist sicher der Ansicht, daß von diesen 5 Pfennigen es dem Erwerbslosen möglich ist, sich Winterkleid und Kartoffeln kaufen zu können. Wenn ein Erwerbsloser eine Nebenarbeit verrichtet und dafür ein Mittagessen erhält, so wird ihm dieses mit 60 Pfennig berechnet und abgezogen. Ein Frühstück mit 20 Pfennig.

Es wäre schon möglich, Sparmaßnahmen durchzuführen, aber nicht bei den Erwerbslosen, sondern im Arbeitsamt selbst. Im Einspruchs schreiben war vermerkt, daß Antwort an einen Erwerbslosen, an den Genossen Günzel, zu richten sei, und dieser auch die Vollmacht habe, die Erwerbslosen zu vertreten. Die 18 Postkarten lösten Geld, das Ausschreiben der Karten ebenfalls und die zwei Beisitzer werden sicher nicht für 31 Pfennig dort erscheinen. Unserer Meinung nach war es Herrn Rolte möglich, die 5-Pfennig-Zulage auch ohne Spruchauschuss zu bewilligen. Also hier wäre Spararbeit am Platze. Bemerkenswert sei noch, daß Herr Rolte der Auffassung ist: „Es ist nicht nötig, daß ein Erwerbsloser Zeitung liest, wenn das Geld nicht

langt!“ Es würde dieser Sorte Herren recht lieb sein, wenn die Erwerbslosen abgestumpft und ohne geistige Nahrung umherlaufen würden.

Erwerbslose, nur einheitlicher Zusammenschluß in der antifaschistischen Einheitsfront unter Führung der SPD, wird die Klauengeilte der Reaktion beseitigen. Mit dem Einspruchserheben ist es nicht getan. Um eine Unterstützung zu erlangen, bei der ihr nicht hungern braucht, müßt ihr gemeinsam außerhalb des Parlaments kämpfen. Schließt euch zusammen zur Einheitsaktion!

## „Potempa“

Ist die neue Broschüre, die die wahren Vorgänge bei der Ermordung des Arbeiters Pietzuch schildert und hinter die Kulissen des deutschen Faschismus leuchtet!

Jeder Werktätige muß sie deshalb lesen und kann sie bei

# A Führer „Der Weg zum Kunden“ im Erscheinungsgebiet von Breslau u. Umgebung

## Kauft bei Blasse, Blasse ist billig, Graupenstraße 6/10

<b>Zentrum</b> <b>Albert Gutsche, Reuschestr. 32-33</b> bekannt als Leistungsfähig in <b>Leder- und Schuhbedarfs - Artikeln</b> Zweigstellen: 9188 1. Gräbschener Straße 19-21 2. Mollkestraße 14 3. Bohrauer Straße 43 4. Poststraße 7 <b>Einkausquelle sämtl. Werkstätten</b>  <b>Friedrich-Wilhelm-Straße 66</b> <b>Scheitniger Straße 12, Ecke Adalbertstraße</b> Adler, Phönix und Dürkopp Nähmaschinen für Hausgebrauch, Heimarbeit u. Gewerbe Geringe Anzahlung, kleine Wochenraten - Nadeln, Ersatz- und Zubehörsätze, sowie Reparaturen aller Fabrikate Josef Grentlich, Mechanikermeister, Herrenstr. 24 9542		<b>West</b> <b>Vogellutter nur bei Ritter</b> Friedr.-Wilh.-Str. 53, Ecke Friedr.-Karl-Str. 9190 <b>Bäckerei und Konditorei</b> <b>Paul Moczko</b> Leuthenstraße 68 9194 <b>Oskar Laqua</b> Kolonialwaren 9193 Anderssenstraße 31 <b>Lebensmittelhaus</b> 9282 <b>Heinrich &amp; Co.</b> Frankfurter Str. 154 Fischgeschäft <b>Friedrich Pflüger</b> 9195 Leuthenstraße 27 <b>Kauft beim selbstständigen Kleinhändler!</b> 9196 <b>Kolonialwaren</b> <b>H. &amp; J. Lux</b> Anderssenstraße 2 Leuthenstraße 52 9192 <b>Paul Gebauer</b> Kolonialwaren u. Lebensmittel Posener Straße 27 und Frankfurter Straße 31 9189 <b>Kauft beim Inserenten!</b> 9382 Kolonialwaren <b>Karl Helmling</b> Pöpelwitzstr. 26 Tel. 568 22 9383 Die billigsten und besten Lebensmittel bei <b>Egon Kraus</b> Schweitzerstr. 9 9384 <b>Frieda Dräger, Molkereiprodukte</b> Friedrich-Wilhelm-Straße 61 9389 Molkerei-Produkte <b>Marie Blag.</b> Centralstraße 64 Fil. Schwertstr. 13 u. Nikolaiplatz 2 9386 9388 Fahrräder, Motorräder Reparatur-Werkstatt <b>Walter Kunze, Hildebrandstr. 17-19</b> Feine Fleisch- u. Wurstwaren bei <b>Fritz Pauke, Hildebrandstr. 26</b> 9919 <b>Schmelz ist und bleibt billig!</b> 9385 Friedrich-Wilhelm-Str. 25 Werktätige, kauft Kolonialwaren, Obst Gemüse bei <b>Hedwig Kühnel</b> Westendstraße 33 9544 <b>Erich Gude, Bärenstr. 22</b> im Hause des 9543 „Liegnitzer Brauerei-Ausschanks“ Bäckerei und Konditorei <b>Paul Mandel, Aisenstraße 11</b> 9745 <b>Fischerhaus</b> Aisenstraße 39 empfiehlt sich bestens 9746	<b>Lokale</b> Verkehrslokal der Arbeiterschaft im <b>Kipke-Ausschank</b> Gertrudenstraße 15 9648 <b>Brauerei-Ausschank</b> „Zur goldenen Marie“ <b>Frühstückstube</b> Breitenstraße 39, Telefon 57185 9628 Besucht das <b>Zentral-Theater</b> 9512 Westendstraße 50-52 Reserviert 42 <b>Reserviert 42</b> <b>M. Zodek</b> Kurz-, Weiß- und Wollwaren Herren- u. Damen- Wäsche Vorwerkstraße Ecke Grünstraße 9747 Spirituosen und Weine billigst bei <b>Hannach</b> Vorwerkstr. 53 9670 <b>Josef Thomas, Inhaber J. Heilig</b> Edeka-Geschäft 9865 Kolonialwaren, Manufakturplatz 2 <b>Fischhaus Max Höse</b> Klosterstraße 45 9514 empfiehlt sich bestens	<b>Trebnitz</b> Kolonialwaren, Weine, Spirituosen Zigarren, Zigarretten u. Tabak bei <b>Ratl Riffke, Trebnitz</b> 9844 Likörfabrik und Gaststätte <b>Ohlau</b> Motorräder - Fahrräder Reparatur-Werkstatt sowie alle Ersatzteile 9656 <b>Adalbert Eitel, Ring Nr. 14</b> Die Hausfrau, die <b>nur mit Gas</b> kocht, bäckt und bügelt, spart viel Zeit und Geld Rat- u. Gasapparate-Ausstellung im Gaswerk Ohlau 9658 Hausfrauen, eure Fleisch- u. Wurst- waren kauft bei 9540 <b>Walter Metzner, Ring 16:</b> <b>E. Richter, Likörfabrik</b> 9541 Brieger Straße 8-10 <b>Kolonialwaren, Lebensmittel</b> 9731 kauft man am besten und billigsten bei <b>Eiriede Marks, Breslauer Str. 17</b> <b>Werktätige von Oels!</b> 9733 Eure Backwaren kauft bei Robaskiewitz, Rathe, Kr. Oels <b>Friseur-Geschäft</b> <b>Conrad Fink</b> Breslauer Straße 17 9732 Koche, brate und backe nur mit <b>Gas!</b> 9842 Städt. Gaswerke Feine Fleisch- u. Wurstwaren bei 9843 <b>Max Schapke, Ring 54</b> <b>Palast-Theater</b> Dienstag u. Freitag: Programmwechsel Stets die neuesten Tontime 9841 <b>Strehlen</b> Schuhe und Reparaturen nur bei <b>Paul Heisler</b> Steinweg 9845 Reserviert 9734
<b>Nord</b> <b>B. Pohl</b> Schokoladen - Kakao Zuckerverarbeitfabrik Filialen in allen Stadtteilen 9749 <b>Fleischerei und Wurstfabrik</b> <b>Paul Berndt /</b> Weisenburger Straße 4 9999 Kolonialwaren - Spirituosen <b>Helmut Hitz Nachfolger</b> Trebnitzer Straße 52 9187 <b>A. Kallisch</b> 9190 <b>St. Vincenz-Drogerie</b> Rosenthaler Straße 43 - Ruf 41657 <b>Paul Herrmann</b> Bäckerei und Konditorei Trebnitzer Straße 64 9101 Geld auf Pfänder jeder Art <b>Lehmann Grundmann</b> Trebnitzer Str. 21 jederzeit Gelegenheitskäufe 9102 <b>Möbel aus eigener Werkstatt</b> <b>Erich Senfleben, Kreuzstraße 46</b> 9526 Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei <b>R. Otto</b> Adolfstraße 9 9627 <b>Schuh-Reparatur-Betrieb</b> <b>Engel</b> Kreuzburger Straße 1, Ecke Matthiasstr. 9621		<b>Nordost</b> <b>Brot- u. Feinbackwaren bei</b> <b>Emil Menzel</b> Schwenkfeld- straße 31 9103 Kolonialwaren - Obst - Gemüse <b>Georg Helmann</b> Schwenkfeldstraße Nr. 32 9279 Milch und Molkereiprodukte bei <b>Dressen</b> 9280 Brigittenthal 12 Molkereiprodukte und Lebensmittel <b>E. Maiwald</b> Fürstenstraße 15 9518 Fisch-Spezial- geschäft A. Faust Gellhornstr. 43 9549 <b>Feine Fleisch- u. Wurstwaren</b> <b>J. Hauer</b> Paul- straße 14 9650 Achtung Händler! Kolonialwaren u. Milch Kleine Fürstenstraße 20 Holz zum Wiederverkauf 9867 Fleisch- und Wurstwaren bei <b>Paul Scholz</b> Scheitniger Str. 54 9666 <b>Achtung Hausfrauen!</b> 9377 Kauft eure Lebensmittel in der <b>Lebensmittel-Zentrale</b> Neudorfstr. 25, Ecke Sadowastr. zu den enorm niedrigen Preisen Molkerei und Milchgroßhandlung <b>Christoph Dümmer, Lehmgartenstr. 5</b> 9744	<b>Reserviert</b> 9653 <b>Beerdigungs-Institut</b> 9652 <b>Rich. Gottschlich, Burgstr. 17</b> <b>Peisterwitz</b> Kauft bei <b>Klaus</b> denn er ist billig und gut 9654 Die sparsame Hausfrau kauft ihren Bedarf an Lebensmitteln und Wirtschafts-Artikeln bei <b>Hans Kern, Quelledorfstraße 37</b> 9655 Reserviert	



# Freche Kriegsdrohungen Japans

Eine Rede des Kriegsministers Araki — Fieberhafte Kriegsrüstungen — Bürgerliche Presse schreibt: „In erster Linie gegen die Sowjetunion“

Tokio, 29. September. Größtes Aufsehen erregten die Erklärungen des japanischen Kriegsministers Araki gelegentlich einer Pressebesprechung. Araki drohte mit zynischer Offenheit, Japan werde, wenn China „die Opposition gegen die Mandchukuo-Regierung weiter ausschiebe“, ohne zu zögern, Peking und Tientsin besetzen. Nur so könne China „zur Vernunft“ gebracht werden. Weiter betonte Araki, Japan werde jeden Versuch des Völkerbundes glatt zurückschlagen, der nicht den von Japan geschaffenen Zustand in der Mandchurei anerkenne.

Diese tollen Kriegsdrohungen des japanischen Kriegsministers kündigen eine neue Kriegverschärfung im Fernen Osten an. Gleichzeitig aber laufen Tag für Tag bei den Militärattachés der fremden Mächte ausführliche Berichte aus allen Teilen Japans ein, wonach überall mit fieberhafter Eile militärische Rüstungen im Gange sind. Es herrscht allgemein der Gesamteindruck, daß sich Japan auf einen un-mittelbar bevorstehenden großen Krieg vorbereitet. Die Rüstungsindustrie arbeitet Tag und Nacht und aus Europa wie aus den Vereinigten Staaten (1) treffen Munitionstransporte ein. Große Mengen von Kriegsmaterial sind in letzter Zeit in Dairen angekommen. Bei amerikanischen Fabriken liegen bedeutende japanische Bestellungen auf Lastwagen vor und die Lager an gewissen Chemikalien wachsen in Japan ins Ungeheure.

Ebenso wichtig und bezeichnend für die Lage ist es auch, daß Japan Baumaterial für den Ausbau jener strategisch überaus bedeutsamen Eisenbahnlinie bestellt hat, die die Bahnen von Korea mit den mandchurischen Bahnlinien verbinden wird.

Die gut unterrichtete „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt über diese fieberhaften Kriegsvorbereitungen u. a.:

„Die Mehrzahl der amerikanischen und einige europäische Beobachter glauben, daß sich diese Vorbereitungen in erster Linie gegen die Sowjetunion richten; in manchen Kreisen glaubt man hier (in Tokio), daß Japan trotz der seit einiger Zeit äußerlich entspannten Beziehungen möglichst bald einen Krieg mit der Sowjetunion her-

aufbeschwören wird, um das Amural und Vladivostok zu besetzen, bevor die Russen ihre transsibirische Eisenbahn durch ein zweites Schienenpaar erweitern. Andere Beobachter glauben wiederum, die japanischen Kriegsvorbereitungen gelten nicht Rußland, sondern den Vereinigten Staaten...“

Die alarmierenden Nachrichten aus bürgerlichen Quellen mahnen das Proletariat, seine Wachsamkeit gegen die Kriegszuspaltung im Fernen Osten aufs äußerste zu steigern.

## Große Erfolge der Aufständischen

Regierungsstruppen meutern

Mulden, den 29. September. Südwestlich von Tschangtschu meuterte eine Truppe von 1500 regulären Regierungs-soldaten gegen die mandchurische Vasallenregierung Japans. Ueber den ganzen Bezirk ist der Kriegszustand verhängt. Die Stadt Tschangjanatshan bei Kirin wird von national-revolutionären Truppen belagert. Die chinesischen Eisenbahnschutztruppen im Gebiet zwischen Mandchukui und Haila haben sich gegen die neue mandchurische Regierung erhoben.

Nördlich von Mulden, ist von Freischärlern besetzt worden. Westlich ist die Station Tschitar von den Freischärlern unter Feuer genommen. In Folge in Chardin eingelaufenen Meldungen ist die Stadt Mandchuria von Aufständischen besetzt worden.

Die 11. japanische Kavalleriebrigade aus Hokkaido ist in Dairen eingetroffen. Sie wird von dort über Mulden nach Chardin abtransportiert werden.

## Der deutsche Imperialismus in der Sackgasse

Neurath verläßt Genf — Katastrophale Isolierung — Auch Italien rückt ab — Steigerung der chauvinistischen Pressehege — Rückzug auf schwierigen Umwegen

Genf, 29. September. Der Reichsaußenminister v. Neurath ist am Mittwochabend von Genf abgereist, ohne vorher mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot gesprochen zu haben. Dieser Vorgang unterstreicht die Verjährung der deutsch-französischen Gegensätze, denn Neurath hat es damit abgelehnt, die angekündigte Rede Herriots in der Völkerbundversammlung mitanzuhören und an Ort und Stelle zu beantworten. Augenscheinlich befürchtete der Vertreter der deutschen Regierung, daß sich in der Völkerbundversammlung die katastrophale Isolierung des deutschen Imperialismus demonstrativ zeigen werde.

Der deutsche Faschismus befindet sich gegenwärtig mit seiner Außenpolitik geradezu in einer Sackgasse. Nach seiner eklatanten Niederlage in der Frage des Aufrüstungsvertrages sieht er keine Möglichkeit mehr zu einem Rückzug ohne Umwege, da ein solcher die innenpolitische Stellung der Vapen-Regierung aufs Schwerste erschüttern muß. Noch niemals vorher war der deutsche Imperialismus so isoliert, wie gegenwärtig.

Gleichzeitig aber wird die beispiellose chauvinistische Hege in den Blättern der deutschen Bourgeoisie beharrlich fortgesetzt. Die „DZ“, das Vapen-Schleicher-Organ, schreibt, nachdem sie die Feststellung getroffen hat, daß niemals seit dem Abbruch der Aufrüstung die deutsch-französischen Beziehungen so unheimlich waren, wie jetzt: „Der Fall Frankreich ist vollkommen hoffnungslos“. Die Sprache, die hüben und drüben der Grenzen von den nationalistischen Organen gesprochen wird, ähnelt aufs Haar

jener Sprache, die vor 1914 die Kriegseidenschaft ausputzchen sollte.

Die Niederlage des deutschen Imperialismus wird noch vollkommener, indem auch ein merkliches Abwärtens des italienischen Imperialismus zu beobachten ist. Ganz besonders erbost ist die Regierung des italienischen Imperialismus über die neue Kontingentspolitik der Vapen-Regierung, die auch dem italienischen Außenhandel schwere Nachteile bringt.

## Massendemonstrationen in Lancashire

gegen das Verratsabkommen der Bürokratie

London, 29. September. Im Streikgebiet von Lancashire finden zahlreiche Demonstrationen der streikenden Weber gegen das Verratsabkommen der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie statt. Tausende von Streikern in Nelson zogen durch die Straßen und hielten die größte Massenkundgebung ab, die jemals in Nelson stattgefunden hat. Unter dem gewaltigen Druck der Arbeitermassen sahen sich die Funktionäre der lokalen Gewerkschaftskomitees gezwungen, zu erklären, daß sie für die Weiterführung des Streiks und gegen das inkonsequente Abkommen seien.

In Blackburn gingen die Arbeiter zu Tausenden auf die Straße und verhinderten die Wiedereröffnung eines Betriebes.

beiter, jede Ausbuchtung der launischen Witterklagerungen geduldig nachprüfte.

Fünfehn turkmenische Arbeiter sind schon am frühen Morgen über die Schlucht verstreut. Die Witterklager sind vielfach gewunden und unbeständig. Wenn seitwärts ein weißer Schimmer, eine massive marmorweiße Wand beginnt, nichts Gelbes mehr zu sehen ist, so bedeutet es, daß der Witterit erschöpft ist, daß er höher, tiefer, anderswo zu suchen ist. An dieser Stelle von Arpallen ist Witterit das Wort, mit dem die Menschen leben, essen, schlafen, ein Gespräch beginnen. Auf die Turkmener der umliegenden Schluchten wirkt dieses Wort wie eine Beschwörung. Wenn Genosse Sidorow auf Reisen geht; um mutmaßliche Witteritlager in Augenschein zu nehmen, kommen unterwegs Turkmener auf ihn zu, sagen, sie hätten auch Steine gefunden und bitten, er möchte doch kommen und sie sich ansehen. Sie sagen bloß „witar-witar“ und streicheln liebevoll den Stein, dessen Farbe ihrer verbrannten Haut gleicht.

Diese Gegenden waren ganz öde und unerforscht. Wege gab es dort nicht, außer schmalen Pfaden, und gibt es auch jetzt nicht. Und doch verdienen diese Witteritlager, die zwei größten der Welt, allergrößte Beachtung. Vielleicht sind sie an diesem Ort nicht so bedeutend, wie man es gerne möchte, vielleicht machen sie nach oberflächlicher Schätzung nicht über zweitausend Tonnen aus (man weiß ja nicht, wieviel noch unentdeckt liegt); doch bedeuten schon die zweiundzwanzig Waggonladungen, die auf Kamelrücken nach Khyz-Arvat, fast zweihundert Wert von Arpallen, befördert wurden, eine Ertragsleistung, wenn man bedenkt, daß England es abgeschlagen hat, seinen Witterit mit uns zu teilen.

Außerdem werden die in der Schlucht gelegenen Fundstätten von Barit (und was für Barit, wenn man bedenkt, daß wir in Vorkriegszeiten jährlich über eine Million Pud davon aus dem Auslande einfuhrten) gleichfalls mangels Verkehrswege nicht ausgebeutet.

An den Hängen des Berges sind als Unterbau künftiger Häuser weißgelbe Witterithäufen aufgeschüttet. Zweifellos werden die Häuser erbaut werden. Jetzt steht drunten am Bach, der durch die Schlucht fließt, ein Holzhäuschen, eine kleine Dampfbadstube, auf dem Hofe davor eine Badewanne; wenn die drei Europäer, die wir im Bergwerk antrafen, drin baden, werfen sie Büschel von Bergmelisse und Bienenkraut hinein, als Tribut an die asiatische Farbenpracht dieses Orts.

(Schluß folgt)

## Nomaden

N. Tichonow

2. Fortsetzung

Die Urgase, die vermengt mit glühendem Magma, bei den Umwälzungen des Weltalls aus Tiefen hervorbrachen, füllten die Risse der Erdrinde aus. Mit ihnen zugleich drangen die Dämpfe des schwefel-säuren und kohlen-säuren Bariums und der Quecksilber-salze, des Barits und des Witerits empor. Millionen Tonnen schwer lagerte sich der Spat, der Barit und sein kostbarer Verwandter, der Witerit, ab. Stellenweise wand er sich in wunderjam geformten Kristallen, weißen, mit Silberglitzern besäten Korallen ähnlich.

Aus dem Witerit wird das für die Landwirtschaft, die Porzellanindustrie, die Erzeugung seltener Gifte und für manche andere Zwecke ganz unentbehrliche Chlorbarium gewonnen.

Der proletarische Troll, der Tag für Tag mit größter Sachkenntnis in die Geheimnisse der Witteritlager eindringt, heißt Sidorow. Er ist ein ehemaliger Bergarbeiter aus dem Donezbecken. Wenn ein Parteimann, wie der Budapest-Gärtner Sabo, die Truppen in den Schluchten von Paropamis vortrefflich beschießt, wenn der Berliner und Battola, deutsche Beharrlichkeit und italienische Lebhaftigkeit im schwierigsten Bezirk dieses Landes, dem von Krasnowodsk, den Sozialismus veranleitet, wenn der prächtige Lette Rainis im Angesicht des räuberischen Afghanißtan vor Arbeitssamen den Kollektivwirtschaften Wache hält, wenn der erste der Sowjetmilitären, der ungestüme, in die unendliche gelbe Wüste von Karakum verliebte Kuperstok das Gebiet zwischen Tachta-Basar und Schiram in seinen jungen Händen hält — es sind die Hände eines Mitglieds des Revolutionskomitees — warum sollte da ein alter Parteimann, ein erfahrener Arbeiter, der Genosse Sidorow, wohl nicht in die abgelegene Schlucht von Arpallen kommen? Und er kam. Er, der

nicht in den Bergen gewesen, kam ohne irgendwie zu staunen zu den weißen Felsen. Die Fundstätten des Witerits wurden im Jahre 1928 vom Bergbauingenieur W. Solowow entdeckt. Das Bergwerk wurde auf Betreiben des energischen Genossen Dejew angelegt.

Nach Dejewes Anweisungen wurden vier Turmen\*) aufgeschlagen, eine Lehmhütte für das Büro errichtet, ein Keller gegraben, wo die donnernde Sprengkraft des Ammonals gehütet wird, riesige Schalen angehängt, in denen das Heu für die Pferde aufgeschüttet wird. Er hatte das feierliche Zeichen zum Beginn der Arbeiten an den Hängen des Arpallen zu geben. In seiner Abwesenheit wird das Bergwerk von seinem Gehilfen, dem Unter-aufseher Sidorow geleitet, von dem schon die Rede war. Ja, er hat sogar so etwas wie Sprengkurse ins Leben rufen müssen, wo er der einzige Lehrer war, da die von weither gekommenen tatarischen Hauer — unzuverlässige, jaghafte Menschen, wie es sich herausstellte — davonliefen und die turkmenischen Arbeiter, die des Russischen nicht mächtig sind, die plötzliche Gewalt der Explosion nur mühsam erfaßten. Wäre ihnen die ganze Verantwortlichkeit und Schwierigkeit dieses Berufes nicht eingehend erklärt worden, sie hätten die Witteritblöcke in Tausenden von nutzlosen Stücken zertrümmert und zum Ueberflus als Andenken an sich einige Proben verholzten Fleisches in den zerfetzten Ketten alter Oberkörbe zurückgelassen. Den turkmenischen Arbeitern mußte die Handhabung von Spaten und Hade beigebracht werden. Das ist durchaus nicht einfach. Der Turkmene läßt sich von der Arbeit fortreißen; er wirft den Oberrod ab, gibt seinen Rücken der erdarmungslosen Sonne preis (es ist sehr schwer, im engen Rechteck des Stollens in der drüdenden bis zu 40 Grad erreichenden Hitze zu arbeiten) und haut blindlings auf das verhältnismäßig lockere Gestein los, ohne darauf zu achten, daß er Stücke abhaut, welche das Gewölbe bilden, und daß die zum Abrutsch bereiten Blöcke nach wenigen Stunden über seinen Kopf zusammenstürzen werden. Sein Arbeitskamerad, der die abgehauenen Stücke nach oben schafft, ist so eifrig bei der Sache, daß er es, schwitzend und leuchtend, nicht merkt — und wenn er's merkt, so begreift er doch nicht gleich, daß sein Kamerad innehalten und seine Schläge an einer andern Stelle führen müsse. Wie viele Menschen wären verwundet und verstümmelt worden, wäre nicht das wachsame Auge des alten Aufsehers gewesen, der jede Bewegung der Ar-

\*) Zelte.

Die Metzgerinnen in den Vermittlungsstellen werden, wie aus dem Jahresbericht des Zentralvereins ersichtlich, vom 1. Oktober 1932 an neu geregelt. Es hat sich in Zukunft jeder Metzgerin an einem bestimmten Tage im Monat in seiner zuständigen Vermittlungsstelle zu melden. Die Meldung in den Zentralmeldestellen — einmal in jeder Woche — bleibt außerdem bestehen. Die neuen Metzgerinnen und -töchter werden in den Metzgerhäusern und in den Zentralmeldestellen durch Ausbiana bekannt gemacht, außerdem erhält jeder Metzgerin einen Karteikopf, aus dem sein Meldetag und seine Meldestelle hervorgeht. Es hat im Interesse aller Metzgerinnen, die festgesetzten Zeiten genau einzuhalten, da Unpünktlichkeit oder Versäumnis den Verlust der Unterstützung bringen kann. Zur Vermeidung unnötigen Andrangs ist die Zeit für die Meldung von Metzgerinnen in allen Vermittlungsstellen von 10.30—12.30 Uhr festgelegt worden.

### Ein Jahr Proleton

Als vor einem Jahr der Bau des eigenen Tonfilmtheaters fertiggestellt war, bestand der Glaube, daß in dieser schweren Zeit viele Genossen das neue Unternehmen stützen werden. Was vor einem Jahr nur Glaube und Hoffnung war, ist Wirklichkeit geworden. Viele, viele Genossen und Genossinnen haben mit ihrem Eintrittsgeld immer und immer wieder das eigene Lichtspielhaus besucht und unterstützt. Eine der schönsten Akte der Solidarität ist die Unterstützung der Breslauer Arbeiterfamilie, denn viele Arbeiterfamilien müssen in bitteren traurigen Verhältnissen das Leben fristen. Un-

nahbar ist das Leben, wenn nicht bescheidene Abwechslungen es verlebendern. Wir wollten durch das neue Tonfilmtheater keine Freuden bereiten. Wir wollten mit des Filmes Hilfe aufklären, belehren und unterhalten. Heute, nach einem Jahr, kann berichtet werden: es ist gelungen. Die verschiedensten Themen sind in den einzelnen Filmen zu Diskussionen geführt worden, viele, viele Arbeiter haben Neues erlernt, und manche Stunde schäufte Unterhaltung haben Proletarier im „Proleton“ erleben können.

Die Filmgemeinde des Arbeiter-Sport-Klubs war die feste Stütze für das neue Arbeiterunternehmen. Jeder organisierte Arbeiter kann jederzeit die Mitgliedschaft erwerben. Durch die Mitgliedschaft einer Arbeiterorganisation kann ein jeder durch Werbung Mitglied der Filmgemeinde werden, ohne irgendwelche Beiträge zu zahlen. Neue Anmeldungen werden nun wieder täglich bei der Kasse des „Proleton“ vorgenommen. An derselben Stelle finden auch die Kartenausgaben für unsere alten Filmgemeinde-Mitglieder für ihre neue Mitgliedskarte statt. Wird der Umtausch in der Zeit bis zum 15. Oktober vorgenommen, so ist derselbe kostenlos. Nach dem 15. Oktober wird eine kleine Schreibgebühr von 10 Pfennig erhoben. Die Vergütigungen der Mitglieder sind sehr erheblich. Das Mitglied erhält ein Einheitsbillet für 60 Pfennig und wählt den Platz selbst in den besten Plätzen des Theaters. Für Mitglieder, welche erwerbslos sind, werden ermäßigte Karten von 30 Pfennig ausgeben. Wie im abgelaufenen Jahre, so wird auch weiterhin das „Proleton“ Programme zeigen, welche belehren, aufklären und vor allem unterhalten.

Das Jubiläumprogramm „Greta Garbo“ und „Der Riesenhaß“ mit „Dionne“ und „Das blaue Licht“ wird dies beweisen. Eine erfolgreiche Aufnahme und die neueste Tonwoche vervollständigen das Programm. Wer dem Arbeiterunternehmen des Arbeiter-Sport-Klubs viel Glück im neuen Jahre des Aufstiegs überbringen will, der gehe ins „Proleton“ und werbe für weitere Aufnahmearbeit im neuen Kinjahr zum Wohle der Breslauer Arbeiterfamilie.

Briefkasten. Noch immer senden eine Reihe Korrespondenten ihre Berichte ohne Unterschrift ein, so daß wir dieselben nicht veröffentlichen können. Es handelt sich hierbei unter anderem um den Bericht aus Radardorf bei Deutsch-Wilfa und um die Notiz von der Salzstraße. Bei Einbringungen von Berichten niemals vergessen: Namen und Adresse angeben! Gleichzeitige auch mit allen Korrespondenten im W. Breslau bekannt, daß in der letzten Zeit auf Grund der Fülle des vorliegenden Materials einige Berichte nicht erscheinen konnten. Wir haben von den wichtigsten Angaben Notiz genommen und verwenden das Material gelegentlich in Artikeln.

Das bekannte Wollwarenhaus „Saxonia“, Breslau, Orlauer Straße 60/61, veranstaltet ab Freitag, dem 30. d. M., seinen diesjährigen Sonderverkauf „Volltage“. Die Firma bringt darin nicht nur preiswerte Angebote, sondern gute Qualitäten für wenig Geld. Überzeugen Sie sich selbst von den günstigen Angeboten und Sie werden wiederum sagen: „Saxonia ist billig.“

## B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau und Umgegend

<b>West</b> Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven, Weine, Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren <b>Franz Rzehulka</b> Aisenstraße 46, Ecke Leuhenstraße. 47164		<b>Leinenhaus Gotthard Völkel</b> Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 56 47911 (2. Haus vom Ring) Gute Berufskleidung und Wäsche jeder Art		<b>Nord</b> <b>Bäckerei u. Konditorei Karl Pusch</b> Hedwigstr. 22 / Filiale: Sternstr. 122 Karlowitzermarkt 11 46799 46072 <b>Josef Mateyka</b> Tel. 44728 <b>Fleischerei u. Wurstfabrik</b> Gute Ware, niedrige Preise <b>nur Rosenthaler Straße 4</b> Besucht die <b>Oderer-Lichtspiele</b> , Weinsraße 63/65 Beste Tonfilmprogramme 47923 Niedrigste Eintrittspreise Erwerbslose Preisermäßigung		<b>Lokale</b> <b>Konzerthaus Kroker</b> am Waldendamm 48238 Das beliebte Familien-Lokal Jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag: Konzert <b>Gesellschaftshaus Gröbschen</b> früher Kopf & Örke 48245 Saal für Vereine zu Festlichkeiten Schattiger Garten — Sonntag Tanz Inh. Fritz Schwintzky, Gröbschener Str. 191-199			
<b>Molkereiprodukte</b> <b>Erna Baudis</b> Friedr.-Wilh.-Str. 80 47660 <b>Merkur-Drogerie</b> Leuhenstraße 12-14 empfiehlt Drogen, Farben Lacke, Pinsel 47659		<b>Paul Fröhau</b> Kolonialwaren Bergstraße 24 47158 <b>Paul Pusch</b> Feinkost- und Molkereiprodukte sämtl. Kolonialwaren Friedrich-Wilhelm-Str. 108 47924				<b>Besucht die</b> <b>Feine Fleisch- und Wurstwaren bei Heinrich Bendt</b> Weißburger Str. 33 47925 <b>Fleischmeister Otto Kirsch</b> empfiehlt sich bestens Rosenthaler Straße 28 48241		<b>Maruska's Gesellschaftshaus</b> Kleiner Luna-Park, Morgenau <b>Saal u. Garten-Etablissement</b> empfiehlt sich für alle Vereins-, Familien-Festlichkeiten 48237	
<b>Emanuel Ksoll</b> Molkerei Breslau 6, Aisenstraße 21 47163 <b>Kolonialwaren, Drehröle, bei Käthe Jöllner</b> 47805 Aisenstraße 58 — Popelwitzstraße 25		<b>Max Kömmel</b> Fleischerei — Wurstfabrik 47254 Friedrich-Wilhelmstr. 107 <b>Franke / Lederauschnitte</b> 47657 Friedr.-Wilh.-Str. 31 • Frankfurter Str. 122 <b>Alfred Mainka</b> Friedr.-Wilhelm-Str. 34 Ecke Dessauer Straße 4874 Molkereiprodukte <b>Fisch-Spezialgeschäft Meta John</b> Frankfurter Straße 157 Tel. 21 432 Einfach-Bier von Wiesner 4784				<b>Lebensmittelhaus Luise Hertrampt</b> Schießwenderstraße Nr. 41 48248 <b>Feine Fleisch- und Wurstwaren bei J. Hauer</b> Paulstraße 14 48254		<b>Trinkt Traube-Weine</b> 46815 <b>Paul Rudolph</b> , Brüderstraße 45 <b>EDEKA-Laden</b> 47796 Kolonialwaren, Weine, Spirituosen <b>Niedrigste Preise</b> für Fahrräder, sämtliche Ersatzteile, sowie Zubehör und Reparaturen im <b>Fahrradhaus „Ost“</b> Inh. A. Gillejewski Klosterstraße 17 48240	
<b>Kolonialwaren, Lebensmittel</b> <b>Neugebauer &amp; Krumpelt</b> Langegasse 56 48071 <b>Möbel und Polsterwaren</b> zu niedrigsten Preisen <b>Meta Meisler</b> , Anderssenstr. 4 <b>Kolonialwaren, preiswert und gut bei</b> 47159 <b>Josef Walter</b> , Mariannensir. 21		<b>Brot und Feinbackwaren bei Willy Walter</b> Bärenstraße 12 <b>Fahrräder u. Reparaturwerkstatt Karl Kapelle</b> , Steinauer Str. 31 47150 Reserviert <b>Nord-Ost</b> <b>Kaufhaus Loewe</b> 48252 Filrstenstraße 2, Ecke Brigittental fabriziert selbst billig und gut <b>Zentrum</b> <b>A. Marek</b> Möbel- und Polsterwarenhaus Klosterstraße 30-32 48253		<b>Erneuere Dein Heim durch Lacke — Farben nur vom Fachmann</b> <b>Erich Hoffmann</b> , Bohrauer Straße 89 <b>Goldberg</b> Fleisch- u. Wurstwaren <b>O. Reitz</b> Untere Radstraße 2 48079 <b>Fahrräder Nähmaschinen Rundfunkgeräte</b> <b>R. Hänsch</b> Reparaturen — 48081 <b>Uhren Goldwaren</b> <b>H. Sander</b> Liegnitzer Straße Nr. 38 48080 <b>Kauft bei Beer Beer ist billig!</b> Goldberg, Reiflerstraße 6 48082 <b>Kauft bei Heisig Heisig ist billig!</b> 48236		<b>R. &amp; E. Horvat</b> , Kolonialwaren, Delikatessen 9 Prozent Rabatt 48089 Hauptgeschäft Hohenzollernstraße 69 Filiale Gräbcheyer Straße 25, Ecke Hallestraße <b>Neumarkt</b> Obst, Gemüse, Binderei Topfpflanzen, Rosen Obstbäume, Sämereien bei <b>J. Lorenz</b> 48083 Ring 2-3 Reserviert 11 48084 Sarg- und Möbeltischlerei <b>Hugo Delsel</b> , Junkerstr. 20 48085			
<b>Joh. Hammerling</b> Kolonialwaren Delikatessen Grünstraße Nr. 15 47802		<b>Alfred Mainka</b> Friedr.-Wilhelm-Str. 34 Ecke Dessauer Straße 4874 Molkereiprodukte <b>Fisch-Spezialgeschäft Meta John</b> Frankfurter Straße 157 Tel. 21 432 Einfach-Bier von Wiesner 4784		<b>Erneuere Dein Heim durch Lacke — Farben nur vom Fachmann</b> <b>Erich Hoffmann</b> , Bohrauer Straße 89 <b>Goldberg</b> Fleisch- u. Wurstwaren <b>O. Reitz</b> Untere Radstraße 2 48079 <b>Fahrräder Nähmaschinen Rundfunkgeräte</b> <b>R. Hänsch</b> Reparaturen — 48081 <b>Uhren Goldwaren</b> <b>H. Sander</b> Liegnitzer Straße Nr. 38 48080 <b>Kauft bei Beer Beer ist billig!</b> Goldberg, Reiflerstraße 6 48082 <b>Kauft bei Heisig Heisig ist billig!</b> 48236		<b>R. &amp; E. Horvat</b> , Kolonialwaren, Delikatessen 9 Prozent Rabatt 48089 Hauptgeschäft Hohenzollernstraße 69 Filiale Gräbcheyer Straße 25, Ecke Hallestraße <b>Neumarkt</b> Obst, Gemüse, Binderei Topfpflanzen, Rosen Obstbäume, Sämereien bei <b>J. Lorenz</b> 48083 Ring 2-3 Reserviert 11 48084 Sarg- und Möbeltischlerei <b>Hugo Delsel</b> , Junkerstr. 20 48085			
<b>Nähmaschinen</b> Bürrkopp, Adler, Anker, Viktoria für Haus und Gewerbe 46603 <b>Fahrräder — Sprech-Apparate — Radio</b> sämtliche Fabrikate gegen erleichterte Zahlungs-Bedingungen <b>Georg Greulich, Hummerl Nr. 52</b>		<b>Erika Vogels Brauerei „Zum großen Meerschiff“</b> 1 Minute vom Königsplatz — Tel. 50638 49573 <b>Ausschank nur selbstgebrauter Biere</b> Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr		<b>Edeka-Roggenbrot</b> gibt Kraft und Gesundheit 48076 Nur erhältlich in den Edeka-Geschäften!		<b>Alle Lebensmittel bei E. Ubrich Nachf., Oderstr. 44</b> 47501 <b>Kaufhaus Riesenfeld</b> Ring 9 47502 <b>Kurz-, Weiß- und Wollwaren</b> 47503 <b>Elise Melde</b> , August-Feigestraße 4		<b>Schnellbefehlantast M. Karpow</b> 47504 Melzerstraße 3 Filiale: Märzdorf <b>Brot- und Feinbäckerei</b> 47505 <b>Richard Gebhardt</b> , Oberstraße 48 <b>Strehlen</b> Zigarren, Zigaretten, Tabak 47286 <b>Bernhard Mager</b> , Nimptscher Str. 1	
<b>Kinderwagen — Bettstellen</b> <b>Korbwaren</b> <b>JONAS</b> , Reuschestraße 40 48096 <b>Schuh-Bille Neumarkt 16</b> empfiehlt sich bestens 48235 <b>Uhren / Ringe / Gold / Silber / Fahrräder</b> <b>Ankauf Beilehung Verkauf</b> <b>Leihhaus Ladmann</b> Poststraße 1 48239 <b>Schuhmachermstr. Franz Jung</b> Kupferschmiedestraße 43 48242		Gut und billig decken Sie Ihren Bedarf an 48972 <b>Chemnitzer Strumpfwarenfabrikation</b> Niederlage: Gräbschener Str. 38 <b>Herrnstoffe / Reste billig!</b> <b>TUHLAGER</b> <b>FRITZ GLOFKE</b> 48243 Breslau I, Ring 19 <b>Foto-Kopieranstalt „Schlesien“</b> Karlsraße 47 48244 Telefon 24286 Entwickelt — Kopiert — Vergrößert Schnellste und billigste Lieferung		<b>A. Schüller</b> Nikolaistraße 58 48073 <b>Damenhüte</b> kaufen Sie am billigsten bei <b>Hulda Siedner</b> Schmiedestraße 13/16 48246 <b>Für die Augen</b> <b>Heidrich</b> Optikermeister Stadthaus gegenüber 48247		<b>Goldberg</b> Fleisch- u. Wurstwaren <b>O. Reitz</b> Untere Radstraße 2 48079 <b>Fahrräder Nähmaschinen Rundfunkgeräte</b> <b>R. Hänsch</b> Reparaturen — 48081 <b>Uhren Goldwaren</b> <b>H. Sander</b> Liegnitzer Straße Nr. 38 48080 <b>Kauft bei Beer Beer ist billig!</b> Goldberg, Reiflerstraße 6 48082 <b>Kauft bei Heisig Heisig ist billig!</b> 48236		<b>Schnellbefehlantast M. Karpow</b> 47504 Melzerstraße 3 Filiale: Märzdorf <b>Brot- und Feinbäckerei</b> 47505 <b>Richard Gebhardt</b> , Oberstraße 48 <b>Strehlen</b> Zigarren, Zigaretten, Tabak 47286 <b>Bernhard Mager</b> , Nimptscher Str. 1	
<b>Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“</b> Inh.: Hermann Wittke — Telefon 49127 Zimpeler Straße 37 5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1 Angenehmer Aufenthalt — für Familien besonders geeignet Gute Verpflegung — Ausschank von <b>HAASE-BIER</b>		<b>Waldschlößchen</b> Friedrich-Ebert-Straße 17-19 Angenehmes Familienlokal Schöner Saal — herrlicher Garten 48088		<b>Neuzeitliche Gasapparate</b> Bequeme Teilzahlg. 47510 <b>Städtische Gaswerke</b> <b>Schuhhaus</b> Ring 16 47513 <b>Schape</b> An- und Verkauf von Bekleidung, 47511 Möbel und Schuwaren <b>Hermann Reiner</b> , Ritterstraße 1 <b>Kaufhaus S. Ritter</b> 47512		<b>Am Jahreschluss</b> <b>60%</b> Rückgewähr			
<b>Genossen, Genossinnen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!</b>		<b>Genossen, Genossinnen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!</b>		<b>Genossen, Genossinnen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!</b>		<b>Genossen, Genossinnen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!</b>			